

## **Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten Bericht für den Osten Brandenburgs**

Der Arbeitsagenturbezirk Frankfurt (Oder) mit der kreisfreien Stadt Frankfurt und den Landkreisen Märkisch-Oderland und Oder-Spree

*Dieter Bogai, Ruth Bamming, Holger Seibert*



## Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten Bericht für den Osten Brandenburgs



Der Arbeitsagenturbezirk (AAB) Frankfurt (Oder) mit der kreisfreien Stadt Frankfurt und den Landkreisen Märkisch-Oderland und Oder-Spree

*Dieter Bogai, Ruth Bammig, Holger Seibert\**

\* Wir möchten Johannes Ludsteck für die umfangreichen ökonometrischen Berechnungen und Jeanette Carstensen für die Unterstützung bei der Erstellung des Berichts danken.



## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>VALA – Faktoren der Beschäftigungsentwicklung</b>	<b>7</b>
1.1	Wirtschaftspolitik für den Osten-Brandenburgs	7
1.2	Das Analysemodell	10
<b>2</b>	<b>Die Beschäftigungsentwicklung in den Landkreisen des Agenturbezirks Frankfurt (Oder)</b>	<b>11</b>
2.1	Die kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder)	12
2.1.1	<i>Geographie und Arbeitsmarkt</i>	12
2.1.2	<i>Wirtschaftsstruktur</i>	15
2.1.3	<i>Analyse</i>	17
2.1.4	<i>Fazit Frankfurt (Oder)</i>	20
2.2	Landkreis Märkisch-Oderland	22
2.2.1	<i>Geographie und Arbeitsmarkt</i>	22
2.2.2	<i>Wirtschaftsstruktur</i>	25
2.2.3	<i>Analyse</i>	26
2.2.4	<i>Fazit Märkisch-Oderland</i>	30
2.3	Der Landkreis Oder-Spree	31
2.3.1	<i>Geographie und Arbeitsmarkt</i>	31
2.3.2	<i>Wirtschaftsstruktur</i>	34
2.3.3	<i>Analyse</i>	36
2.3.4	<i>Fazit Oder-Spree</i>	40
<b>3</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>41</b>

## Abbildungen

<b>Abbildung 1:</b>	<b>Branchenschwerpunktorte (BSO) und regionale Wachstumskerne im Arbeitsagenturbezirk Frankfurt (Oder)</b>	<b>9</b>
<b>Abbildung 2:</b>	<b>Die kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder)</b>	<b>13</b>
<b>Abbildung 3:</b>	<b>Anteil der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen in der kreisfreien Stadt Frankfurt (Oder) (Anteile in Prozent)</b>	<b>19</b>
<b>Abbildung 4:</b>	<b>Anteil der Beschäftigten nach Qualifikationsgruppen in der kreisfreien Stadt Frankfurt (Oder) (Anteile in Prozent)</b>	<b>20</b>
<b>Abbildung 5:</b>	<b>Beschäftigungsentwicklung und Effektgrößen in Frankfurt (Oder)</b>	<b>21</b>
<b>Abbildung 6:</b>	<b>Der Landkreis Märkisch-Oderland</b>	<b>23</b>
<b>Abbildung 7:</b>	<b>Anteil der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen im Landkreis Märkisch-Oderland (in Prozent)</b>	<b>29</b>
<b>Abbildung 8:</b>	<b>Anteil der Beschäftigten nach Qualifikationsgruppen im Landkreis Märkisch-Oderland (Anteile in Prozent)</b>	<b>30</b>
<b>Abbildung 9:</b>	<b>Beschäftigungsentwicklung und Effektgrößen im Landkreis Märkisch-Oderland</b>	<b>31</b>
<b>Abbildung 10:</b>	<b>Der Landkreis Oder-Spree</b>	<b>32</b>
<b>Abbildung 11:</b>	<b>Anteil der Beschäftigten nach Qualifikationsgruppen im Landkreis Oder-Spree (in Prozent)</b>	<b>39</b>
<b>Abbildung 12:</b>	<b>Anteil der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen im Landkreis Oder-Spree (in Prozent)</b>	<b>39</b>
<b>Abbildung 13:</b>	<b>Beschäftigungsentwicklung und Effektgrößen im Landkreis Oder-Spree</b>	<b>40</b>

## Tabellen

<b>Tabelle 1:</b>	<b>Datenübersicht für die kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder)</b>	<b>14</b>
<b>Tabelle 2:</b>	<b>Branchenzerlegung der Beschäftigungsentwicklung in der kreisfreien Stadt Frankfurt (Oder) (1995-2001)</b>	<b>18</b>
<b>Tabelle 3:</b>	<b>Datenübersicht für den Landkreis Märkisch-Oderland</b>	<b>24</b>
<b>Tabelle 4:</b>	<b>Branchenzerlegung der Beschäftigungsentwicklung im Landkreis Märkisch-Oderland (1995-2001)</b>	<b>28</b>
<b>Tabelle 5:</b>	<b>Datenübersicht für den Landkreis Oder-Spree</b>	<b>33</b>
<b>Tabelle 6:</b>	<b>Branchenzerlegung der Beschäftigungsentwicklung im Landkreis Oder-Spree (1995-2001)</b>	<b>37</b>

# 1 VALA – Faktoren der Beschäftigungsentwicklung

Dieser Bericht ist Teil eines deutschlandweiten Forschungsprojektes des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Es vergleicht und analysiert die Beschäftigungsentwicklung in allen deutschen Bundesländern und Kreisen und erklärt diese mit verschiedenen möglichen Faktoren: Branchenstruktur, Lohnhöhe, Betriebsgröße, Qualifikationsstruktur der Beschäftigten und den regionalen Standortbedingungen. Der Bericht für Ost-Brandenburg basiert auf einer ausführlicheren Länderstudie Brandenburgs.<sup>1</sup>

## 1.1 Wirtschaftspolitik für den Osten Brandenburgs

Im Agenturbezirk Frankfurt, der die kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder) sowie die Landkreise Märkisch-Oderland und Oder-Spree umfasst, hat einerseits der Berlinnahe Raum wirtschaftliche Vorteile, während die ländlich geprägten Räume, das Oberzentrum Frankfurt und die kleineren Städte erhebliche Strukturprobleme aufweisen.

Mit der gebotenen Vorsicht, die wegen der Grenzen der Beschäftigtenstatistik und der notwendigen Vereinfachung statistischer Modelle angebracht ist, lassen sich einige wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen ziehen.

- Diese Studie zeigt, dass Hochqualifizierte einen signifikanten Einfluss auf die Beschäftigungsentwicklung ausüben. Bei den Hochqualifizierten ist aber nicht deren Beschäftigungsanteil allein ausschlaggebend, sondern der Wissens- und Technologietransfer an die Unternehmen, um regionale Wachstumsprozesse voranzutreiben. Im Agenturbezirk Frankfurt gibt es zwar die Universität Viadrina und das Institut für Halbleiterphysik (IHP). Diese beiden Einrichtungen haben aber nicht genügend Ausstrahlungskraft, um die fehlende Forschungslandschaft in den Kreisen Märkisch-Oderland und Oder-Spree auszugleichen. Da im Agenturbezirk relativ wenige Unternehmenszentralen, Forschungseinrichtungen und Wirtschaftsunternehmen mit hoch qualifiziertem Personal vorhanden sind, sollte zur Stärkung der überregionalen Wettbewerbsfähigkeit vor allem in den Zentren des Bezirks noch stärker versucht werden, Transfereinrichtungen und Forschungskooperationen zu fördern, sowie Mittel für Forschung und Entwicklung zu erhalten. Zudem ist der Wissenstransfer zu den Unternehmen von außen entscheidend für Regionen mit geringer eigener Forschungsinfrastruktur. Daher sollten Kooperationen nicht nur mit den Berliner Einrichtungen noch stärker unterstützt werden.
- 2005 hat die Brandenburger Landesregierung beschlossen, in ihrer Förderpolitik neue sektorale Schwerpunkte zu setzen, vgl. Abbildung 1.<sup>2</sup> Die Wirtschaftsförderpolitik konzentriert sich auf so genannte regionale Branchenkompetenzfelder bzw. regionale Wachstums-

<sup>1</sup> Siehe Bogai, D., D. Wiethölter (2005): Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten – Länderstudie Brandenburg, [http://doku.iab.de/regional/BB/2005/regional\\_bb\\_0105.pdf](http://doku.iab.de/regional/BB/2005/regional_bb_0105.pdf)

<sup>2</sup> Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg (2006): Neuausrichtung der Brandenburger Wirtschaftsförderung, Potsdam; Weitere Informationen auf der Website der Zukunftsagentur Brandenburg GmbH; Link: [www.zab-brandenburg.de/deutsch/branchen/branchen\\_index.html](http://www.zab-brandenburg.de/deutsch/branchen/branchen_index.html)

kerne<sup>3</sup> und orientiert sich dabei verstärkt am regionalen Unternehmensgeflecht und dem betrieblichen Wissenstransfer. Ziel ist die Stärkung der wirtschaftsbezogenen Rahmenbedingungen durch Verbesserung der harten und weichen Standortbedingungen. Dafür wurden 16 Zukunftsbranchen mit überdurchschnittlich hohen Entwicklungspotenzialen und deren regionale Fokussierung bestimmt. Diese Branchen werden gezielt gefördert, um die Bildung von Unternehmensnetzwerken an ausgewählten Schwerpunkttorten zu verbessern und betriebliche Neuansiedlungen zu fördern. Ein Grossteil der Förderungen zielt auf Infrastrukturmaßnahmen.

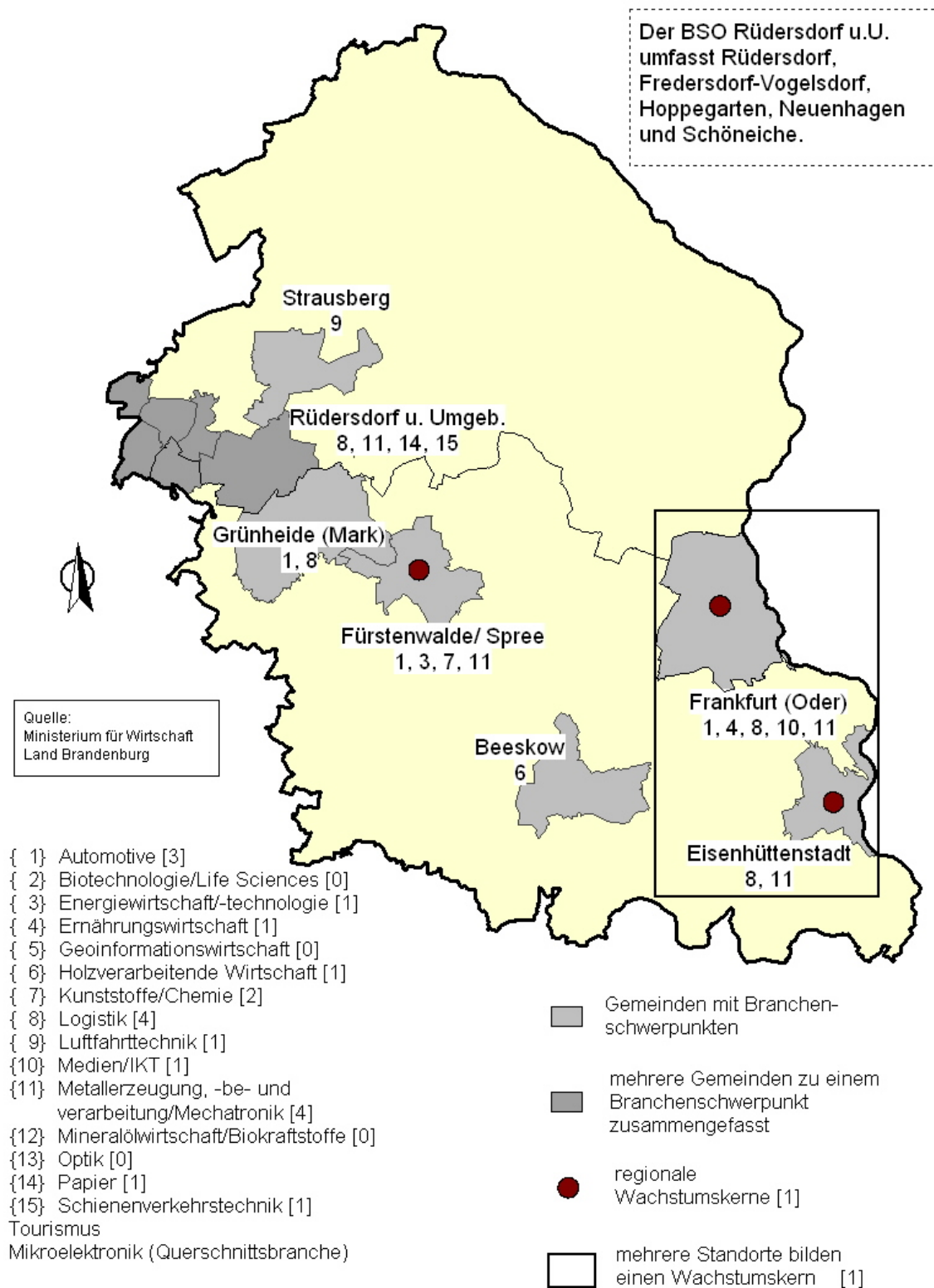
- In den drei Kreisen des Agenturbezirkes sind von der Landesregierung mit Frankfurt (Oder)/Eisenhüttenstadt und Fürstenwalde drei regionale Wachstumskerne bestimmt worden, in denen nicht nur die Firmenansiedlung gefördert wird, sondern auch durch stadt- und regionalplanerische Maßnahmen eine Beschäftigung fördernde Ausstrahlungskraft auf die umliegende Region entstehen soll. Im Agenturbezirk Frankfurt dürften einige der Branchenkompetenzfelder z. B. die Metallherzeugung in Eisenhüttenstadt ein Stadium erreicht haben, das mit regionalen Innovationssystemen vergleichbar ist. Bei diesen handelt es sich um spezialisierte Unternehmenscluster mit einer ausgebauten Infrastruktur von Zulieferern und Organisationen der Wissens- und Technologieverbreitung, die ihre Leistungen auf die spezifischen Bedürfnisse des dominierenden Wirtschaftszweiges ausrichten.
- Entwicklungsziel der regionalen Branchenschwerpunkte sollte die Entstehung weiterer derartiger regionaler Innovationssysteme sein. Genauere Kenntnisse zur Art der Kooperation und zur Rolle von Technologietransfer in den oben benannten Schwerpunkttorten sind nötig, um wirtschaftspolitische Ansatzpunkte gezielter Förderung zu bestimmen.
- Die genannten Branchenkompetenzen sollten durch regionale Strategien zur Bildung von Humankapital begleitet werden. Besonders in den Branchenschwerpunkttorten sollten sich Weiterbildungen auf die Kompetenzfelder konzentrieren. Hieraus kann auch die Arbeitsmarktpolitik Anhaltspunkte für die Ausrichtung von Qualifizierungsmaßnahmen ableiten.
- Die Analyse zeigt, dass mittelgroße Betriebe besser in der Lage sind, den Strukturwandel zu bewältigen. In der Stadt Frankfurt (Oder) erscheinen z. B. mehr Anstrengungen nötig, die Potentiale zu nutzen, die durch die Nähe zu Polen entstehen. Die Europa Universität Viadrina bietet den Studenten bereits eine Ausbildung, die auf diese Gate-Funktion spezialisiert ist. Entsprechend könnten kleinere und mittlere Dienstleistungsunternehmen die Nähe der Stadt zu den mittel- und osteuropäischen Märkten als Chance nutzen. Zu denken wäre hier z. B. an deutsch-polnische Beratungsfirmen. Gleiches gilt für Eisenhüttenstadt.

---

<sup>3</sup> Ebenda. An *Branchenschwerpunkttorten* werden unternehmerische Aktivitäten aus einem oder mehreren Branchenkompetenzfeldern gebündelt. Branchenkompetenzfelder sind u. a. definiert durch überregionale Ausrichtung der Unternehmen, Kooperation mit Forschungseinrichtungen und gemeinsame Entwicklung von Produkten. *Regionale Wachstumskerne* hingegen sind Branchenschwerpunkttorte mit besonderen Ausstrahleffekten auf ihr regionales Umfeld. Sie verfügen über überdurchschnittliche wirtschaftliche bzw. wissenschaftliche Potenziale und weisen eine Mindestgröße von mindestens 20.000 Einwohnern auf.



**Abbildung 1: Branchenschwerpunktorte (BSO) und regionale Wachstumskerne im Arbeitsagenturbezirk Frankfurt (Oder)**



## 1.2 Das Analysemodell

Mit der VALA-Studie (Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) werden die Gründe regionaler Beschäftigungsunterschiede identifiziert und deren Wirkung empirisch nachgewiesen. Anhand der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit wird die Beschäftigungsentwicklung in den ostdeutschen Kreisen und Bundesländern zwischen 1995 und 2001 analysiert. Die Daten beinhalten Informationen über sozialversicherungspflichtige Beschäftigte sowie über Löhne bis zur Beitragsbemessungsgrenze der Arbeitslosenversicherung. Die Anzahl der Beschäftigten wurde dabei jeweils zum Stichtag des 30. Juni eines jeden Jahres ermittelt. Um die unterschiedliche Bedeutung der Teilzeitarbeit zu berücksichtigen, werden für die Analyse die Arbeitsstunden zu Vollzeitäquivalenten zusammengefasst.<sup>4</sup> Durch Aufnahme des sog. siedlungsstrukturelle Kreistyps<sup>5</sup> in das Analysemodell können Beschäftigungsunterschiede der Kreise in Bezug auf ihre geographische Lage (als Entfernung zu Zentren) und Bevölkerungsdichte analysiert werden. Die Kreise des Agenturbezirks Frankfurt/Oder umfassen nur einen siedlungsstrukturellen Kreistyp. Märkisch-Oderland, Oder-Spree und auch die kreisfreie Stadt Frankfurt/Oder gehören zu den ländlichen Kreisen in Agglomerationsräumen (Kreistyp 4).

*Fünf Faktoren* werden zur Erklärung der Beschäftigungsentwicklung herangezogen:

1. Die Beschäftigungswirkung der regionalen *Branchenzusammensetzung* hängt vom Verhältnis sich günstiger als der ostdeutsche Durchschnitt entwickelnder Branchen (Dienstleistungen) zu denjenigen Wirtschaftszweigen ab, die überdurchschnittlich Beschäftigung abbauen wie z. B. der Bergbau. Eine überdurchschnittliche Präsenz von Wachstumsbranchen wirkt sich positiv auf den Brancheneffekt aus, während sich eine überdurchschnittliche Präsenz von sog. Schrumpfungsbranchen negativ auswirkt.
2. Das regionale *Lohnniveau*, das um wirtschaftsstrukturelle Einflüsse wie die Branchenstruktur bereinigt wurde, übt zumeist wegen der Kostenbelastung der Unternehmen einen negativen (partiellen) Einfluss auf das Beschäftigungswachstum aus.
3. Die regionale *Betriebsgrößenstruktur* beeinflusst die Beschäftigungsentwicklung, da große Betriebe in Ostdeutschland überwiegend als Träger des Beschäftigungsabbaus angesehen werden müssen, während kleine und mittlere Betriebe aufgrund ihrer Flexibilitäts- und Spezialisierungsvorteile eher Arbeitsplätze schaffen. Regionen, in denen es einen hohen Anteil an Großbetrieben gibt, werden daher in aller Regel Beschäftigungsrückgänge zu verzeichnen haben, auch wenn sie als Leitbetriebe für den lokalen Mittelstand wichtig sind.
4. Die *Qualifikationsstruktur* in einer Region beeinflusst die Beschäftigungsentwicklung, da der technische Fortschritt höhere Qualifikationsanforderungen an die Beschäftigten stellt. Ein hoher Anteil von Personen mit akademischer Qualifikation wirkt sich positiv auf die Beschäftigungsentwicklung aus.

---

<sup>4</sup> Im deskriptiven Teil dieses Berichts wird die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Beschäftigtenstatistik der BA berücksichtigt, nicht die Vollzeitäquivalente. In diesen Abschnitten wird auch die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung berücksichtigt.

<sup>5</sup> Das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung unterscheidet 9 Kreistypen.

5. Regionale *Standortmerkmale* können die Beschäftigungsentwicklung über die zuvor genannten Faktoren hinaus beeinflussen. Bei solchen zusätzlichen Einflussgrößen handelt es sich z. B. um die Lage einer Region in der Nähe von Metropolen, die Infrastrukturausstattung oder die Herausbildung von Netzwerken zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen.

Diese Faktoren werden statistisch mit Hilfe einer Shift-Share-Regressionsanalyse auf ihren Erklärungsbeitrag für die regionalen Beschäftigungsunterschiede hin überprüft. Das Beschäftigungswachstum setzt sich neben dem ostdeutschen Konjunkturreffekt aus dem Brancheneffekt, Lohneffekt, Betriebsgrößeneffekt, Qualifikationseffekt und regionalen Standorteffekt zusammen. Zudem wird die Analyse jeweils für Kreise mit vergleichbarer Lage und Bevölkerungsdichte durchgeführt. Die ausgewiesenen Werte für die Effekte zeigen die positive oder negative Abweichung vom ostdeutschen Durchschnitt in Prozentpunkten. So bedeutet z. B. der für Frankfurt (Oder) ermittelte Brancheneffekt von 0,52 Prozentpunkten, dass die Branchenzusammensetzung in der dienstleistungsorientierten Stadt günstig wirkt. Ihr errechneter isolierter Einfluss zur Erklärung der Beschäftigungsentwicklung beläuft sich auf ein um 0,52 Prozentpunkte höheres Beschäftigungswachstum im Vergleich zum ostdeutschen Durchschnitt.

Die Studie hat auch im Jahr 2006 durchaus Relevanz, da sie die wesentlichen Beschäftigungsfaktoren darstellt und empirisch belegt. In der Analyse werden vor allem die langfristigen Einflüsse identifiziert. Es kann folglich davon ausgegangen werden, dass die beobachteten Faktoren auch weiterhin ihre Gültigkeit besitzen.

## **2 Die Beschäftigungsentwicklung in den Landkreisen des Agenturbezirks Frankfurt (Oder)**

Der Agenturbezirk Frankfurt besteht aus der kreisfreien Stadt Frankfurt (Oder) und den Landkreisen Märkisch-Oderland und Oder-Spree. 2003 wurden vom IAB die Agenturbezirke nach ihrer Arbeitsmarktlage in Gruppen eingeteilt. Kriterien waren die Unterbeschäftigung (mit dem höchsten Gewicht), die Einstellungsquote, die Quote offener Stellen, die Bevölkerungsdichte, das Ausmaß der Saisonbeschäftigung, die Quote von Sozialhilfeempfängern und der Dienstleistungsanteil an den Beschäftigten.<sup>6</sup> Die ostdeutschen Agenturbezirke wurden drei Typen (1a-c) zugeordnet, von denen die Meisten (23 von 34) – wie Frankfurt (Oder) – zu dem mittleren Typ 1b (Bezirke in Ostdeutschland mit schlechten Arbeitsmarktbedingungen) gehören. Der Agenturbezirk Frankfurt ist durch eine sehr hohe Unterbeschäftigung und geringe Dynamik am Arbeitsmarkt gekennzeichnet. Im Folgenden werden deswegen die Ergebnisse der VALA-Studie für die drei Kreise des Agenturbezirks getrennt vorgestellt und interpretiert.

---

<sup>6</sup> Vgl. Blien, U., F. Hirschenauer u. a.: Typisierung von Bezirken der Agenturen für Arbeit, in: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, 37. Jg., 2004, S. 146-175

## 2.1 Die kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder)

### 2.1.1 Geographie und Arbeitsmarkt

Die kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder) liegt im Osten des Landes Brandenburg in direkter Nachbarschaft zu Polen und wird nördlich und südlich von den Landkreisen Märkisch-Oderland und Oder-Spree begrenzt (Abbildung 2). Ende 2004 hatte die Stadt Frankfurt (Oder) 65.242 Einwohner auf einer Fläche von 148 km<sup>2</sup>. Mit 441 Einwohnern pro km<sup>2</sup> ist Frankfurt (Oder) eine dünn besiedelte Stadt. Die weiteren kreisfreien Städte des Landes Brandenburg, Potsdam (779) und Cottbus (649), weisen deutlich höhere Werte auf. Lediglich in der kreisfreien Stadt Brandenburg (Havel) gibt es mit 327 Einwohnern pro km<sup>2</sup> eine geringere Einwohnerdichte. Den eigentlichen Stadtkern von Frankfurt (Oder) umgibt ein relativ großer, auch landwirtschaftlich genutzter Bereich im äußeren Stadtgebiet. Insgesamt werden mehr als 40 Prozent der städtischen Gesamtfläche landwirtschaftlich genutzt.<sup>7</sup>

Eine Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung zeigt seit 1995 eine deutliche und ungebrochene Abwanderungstendenz. Der Wanderungssaldo der Jahre 1995 bis 2001 betrug durchschnittlich -5.616 Personen und macht rund die Hälfte des Bevölkerungsverlustes in diesem Zeitraum aus. 1995 hatte die Stadt noch 80.807 Einwohner, im Jahr 2001 nur noch 70.308 (Tabelle 1). Der durchschnittliche jährliche Bevölkerungsverlust von ca. 2 Prozent setzte sich auch bis zum Jahr 2004 fort.

Die Stadt Frankfurt (Oder) zählt zwar zum Kreistyp 4 (Ländlicher Kreis in Agglomerationsräumen), sinnvoll erscheint trotzdem nicht nur der Vergleich mit Kreisen des Typs 4, sondern auch mit den anderen kreisfreien Städten Brandenburgs. Neben Potsdam, Cottbus und Brandenburg an der Havel ist Frankfurt (Oder) eines der vier Oberzentren in Brandenburg.<sup>8</sup> Die Stadt verfügt über eine gute Infrastruktur. Über die Autobahn A 12 und die Regionalbahn ist Frankfurt (Oder) von Berlin aus gut erreichbar und die Oder bindet die Stadt darüber hinaus an das Wasserstraßennetz an.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist von 39.576 (1995) über 32.273 (2001) auf 27.634 Beschäftigte im Jahr 2004 gesunken.<sup>9</sup> Der jährliche durchschnittliche Beschäftigungsabbau fiel mit 3,08 Prozent in den Jahren 1995 bis 2001 und 5,79 Prozent von 2001 bis 2004 deutlich höher aus als im Durchschnitt Brandenburgs (-2,43 Prozent bzw. -2,71 Prozent). Auch die Zahl der Erwerbstätigen fiel von 1995 bis 2001, um jährlich durchschnittlich -1,28 Prozent auf 43.700 Erwerbstätige und damit stärker als im brandenburgischen Durchschnitt. Bis 2003 ist die Zahl der Erwerbstätigen weiter auf 41.700 gesunken.

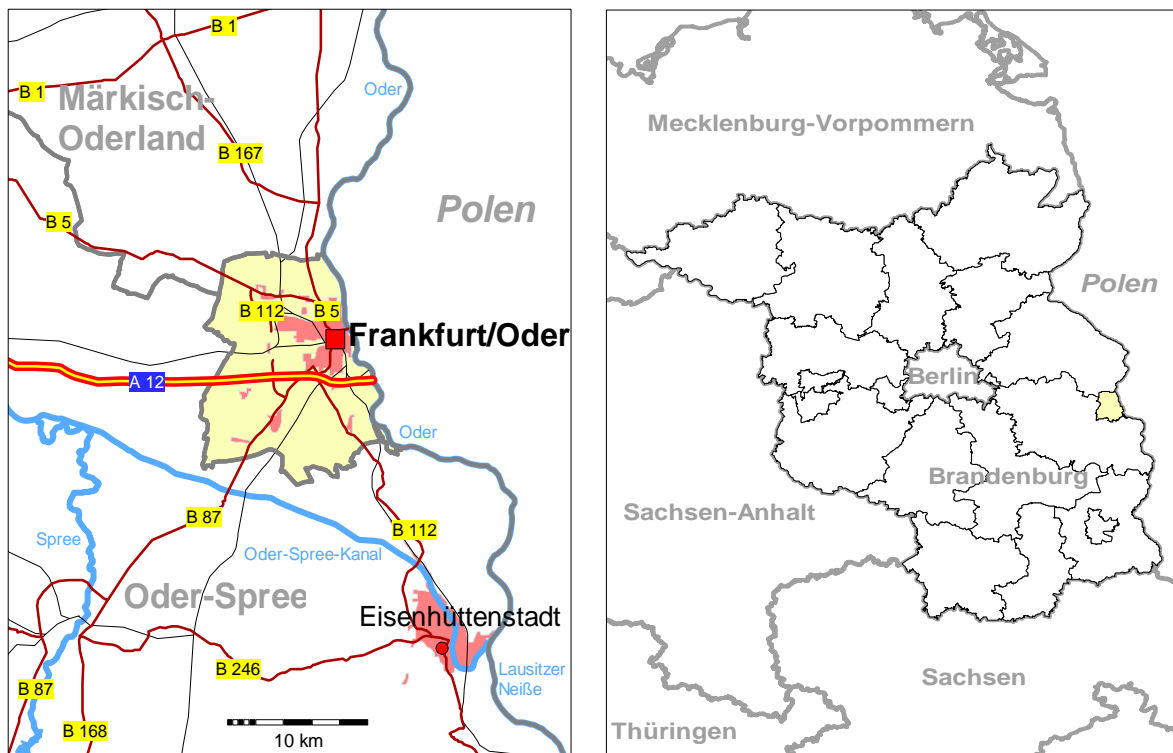
---

<sup>7</sup> Landesamt für Verbraucherschutz und Landwirtschaft Brandenburg (2002): Eignung der Anbauflächen in Brandenburg, <http://www.mluv.brandenburg.de>.

<sup>8</sup> Definition von Oberzentren entsprechend dem Landesentwicklungsplan Brandenburg – Zentralörtliche Gliederung – LEP I, v. 4. Juli 1995: „Oberzentren haben als hochrangige Kommunikationszentren Einrichtungen zur Deckung des spezialisierten höheren Bedarfs für einen größeren Verflechtungsbereich bereitzustellen. Oberzentren haben zugleich die Versorgungsaufgaben von zentralen Orten mittlerer und unterer Stufe zu erfüllen und sollen über ein entsprechendes Angebot an Einrichtungen verfügen. Oberzentren sind die kreisfreien Städte Brandenburg, Cottbus, Frankfurt (Oder) und Potsdam.“, Ministerium für Umweltschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg (1995).

<sup>9</sup> Die Beschäftigtenzahlen in diesem Modell beziehen sich auf Vollzeitäquivalente und sind daher nicht direkt vergleichbar mit den vorher genannten Zahlen der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Abbildung 2: Die kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder)



Frankfurt (Oder) ist ein regionales Arbeitsplatzzentrum, für das eine hohe Einpendlerquote von 46,2 Prozent im Jahr 2004 und ein Pendlerüberschuss charakteristisch sind. Mitte 2004 wurden 7.228 mehr Ein- als Auspendler gezählt.<sup>10</sup> Die für Städte typische, sehr hohe Erwerbstätigendichte<sup>11</sup> wies im Jahr 2003 für Frankfurt (Oder) einen Wert von 859 auf, der Landesdurchschnitt lag 2003 bei nur 558. Die Arbeitslosenquote, in Relation zu den abhängig zivilen Erwerbspersonen, lag 2004 mit 22,3 Prozent leicht unter dem Landesdurchschnitt (22,6 Prozent). Sie ist gegenüber 2001 mit 20,1 Prozent und 14,7 Prozent im Jahr 1995 kontinuierlich gestiegen.

<sup>10</sup> Frank, W./Schuldt, K./Temps, C. (2004): Zwischen Flexibilität und drohender Abwanderung aus den Regionen. Pendlerverflechtungen und Hauptpendlerströme im Land Brandenburg, LASA-Studie Nr. 41, S. 28.

<sup>11</sup> Erwerbstätigendichte definiert als Erwerbstätige (VGR) bezogen auf 1.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahren), Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

**Tabelle 1: Datenübersicht für die kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder)**

Bevölkerung <sup>a</sup>	1995	80.807
	2001	70.308
	Veränderung in % <sup>l</sup>	-2,3
	2004	65.242
Bevölkerungsdichte <sup>b</sup>	2004	441
Wanderungssaldo <sup>c</sup>	1995 – 2001	-5.616
	2004	-1.622
Wanderung je 1000 Einwohner	1995 – 2001	-69
Beschäftigte <sup>d</sup>	1995	39.576
	2001	32.273
	Veränderung in % <sup>l</sup>	-3,08
	2004	27.634
Erwerbstätige <sup>e</sup> (ET)	1995	47.200
	2001	43.700
	Veränderung in % <sup>l</sup>	-1,3
	2003	41.700
Erwerbstätige je 1000 Einwohner im Alter von 15-65 Jahren	2003	859
Pendlersaldo <sup>f</sup>	2004	7.228
Einpendlerquote <sup>g</sup> in % der Beschäftigten	2004	46,2
Auspenderquote <sup>g</sup> in % der Beschäftigten	2004	27,1
Arbeitslose <sup>h</sup>	1995	5.991
	2001	7.571
	Quote	20,1
	2003	7.678
	Quote	21,8
	2004	7.543
Bruttoinlandsprodukt (BIP) <sup>i</sup> in Mio. €	1995	1.654
	2001	1.718
	Veränderung in % <sup>l</sup>	0,63
	2004	1.718
BIP je Erwerbstätigen	2001	38.330
BIP je ET, relativ (Brandenburg=100)	2001	92,1
Industriedichte <sup>j</sup>	2001	34
Landwirtschaft: Beschäftigtenanteil <sup>k</sup> in %	1995	1,11
	2001	0,74

<sup>a</sup> jeweils Ende des Jahres, Quelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>b</sup> Bevölkerung je km<sup>2</sup>, Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg.

<sup>c</sup> Wanderungen bezogen auf die Fortzüge und Zuzüge jeweils über die Landesgrenze vom Land Brandenburg: Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg.

<sup>d</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>e</sup> Erwerbstätige nach der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR), Quelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>f</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Definition Pendlersaldo: Einpendler minus Auspendler Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>g</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Auspendler bez. auf Beschäftigte am Wohnort, Einpendler bez. auf Beschäftigte am Arbeitsort, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>h</sup> Jahresdurchschnitte, Quote: in Prozent der abhängig zivilen Erwerbspersonen, Quelle: Regionaldirektion Berlin-Brandenburg.

<sup>i</sup> Nominales Bruttoinlandsprodukt (BIP), Quelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>j</sup> Industriedichte definiert als Anzahl der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe (VGR) je 1000 Einwohner, Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

<sup>k</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>l</sup> Durchschnittliche jährliche Veränderung in Zeitraum 1995 bis 2001 in Prozent.

### 2.1.2 Wirtschaftsstruktur

Insgesamt hat sich die Wirtschaftsleistung in Frankfurt (Oder) schlechter entwickelt als im Land Brandenburg insgesamt. Das nominale Bruttoinlandsprodukt (BIP) wuchs im Zeitraum 1995 bis 2001 pro Jahr durchschnittlich um 0,63 Prozent auf 1.718 Millionen Euro; die jährliche Wachstumsrate lag damit deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 3,12 Prozent. Das nominale Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Erwerbstätigen liegt mit 38.330 Euro bei nur 92 Prozent des Landesdurchschnitts.

Die Wirtschaftsstruktur der Stadt wird heute von kleinen und mittleren privaten Unternehmen sowie von öffentlichen Institutionen geprägt. In Frankfurt (Oder) gibt es kaum größere industrielle Unternehmen, die als Leitbetriebe fungieren. Bei der Bewertung der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt kommt die Prognos AG in einem Standortranking für die 439 Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands zu dem Schluss, dass Frankfurt (Oder) mit hohen Zukunftsrisiken belastet ist.<sup>12</sup> Dennoch ist dort auch ein Wachstumspotential zu erkennen. Ein Standortvorteil des Oberzentrums ist die große Anzahl von Gewerbeflächen innerhalb des Stadtgebietes. Allerdings ist als Folge später Bereitstellung dieser kommunalen Gewerbeflächen deren Auslastung bisher zu gering.<sup>13</sup> Die Industriedichte<sup>14</sup> wies 2004 selbst für Städte ein deutlich unterdurchschnittliches Niveau von 28 Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe je 1.000 Einwohner auf. Ein zentrales Standortmerkmal Frankfurts ist die Lage an einer der wichtigsten europäischen Ost-West-Verkehrsachsen, dem Grenzübergang an der Autobahn A 12. Die Stadt war schon zu DDR-Zeiten ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt. Bis zu drei Viertel des straßengebundenen Warenverkehrs zwischen der EU und den osteuropäischen Ländern wird heute über die A12 transportiert.<sup>15</sup>

Die Wirtschaftspolitik konzentriert sich in Brandenburg auf sog. regionale Wachstumskerne mit ihren Branchenkompetenzfeldern. Branchenrelevante Infrastruktur, Forschung und Entwicklung, Weiterbildung und räumlich relevante Fördermittel verschiedener Politikbereiche werden dort gebündelt. In Frankfurt (Oder) gehören Automotive, Ernährungswirtschaft, Logistik, Medien/Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) sowie Metallerzeugung, -verarbeitung dazu. Unternehmen dieser Branchen werden besonders gefördert, weil die Landesregierung davon ausgeht, dass in diesen Branchen ein Wachstumspotential besteht.<sup>16</sup>

Die Logistikbranche nimmt in der regionalen Wirtschaftspolitik einen besonderen Stellenwert ein. Um von den Verkehrsströmen zwischen West- und Osteuropa zu profitieren, hat die Stadt in unmittelbarer Nähe zur A 12 den Bau des Gewerbeparks Euro Transport & Trade Center (ETTC) gefördert, das auf Ansiedlungen vor allem aus dem Bereich der Logistik-Branche spezialisiert ist. Die Osteuropa-Kompetenzen und die verkehrstechnisch günstige Lage der Stadt sind zudem Grundlage zahlreicher Messe-Aktivitäten, so unter anderem einer Logistik-Messe, der LOGTRANS, mit deutsch-polnischer

<sup>12</sup> Prognos Zukunftsatlas (2004): Deutschlands Regionen im Zukunftswettbewerb, Basel. Die Prognos AG hat anhand von 29 makro- und sozialökonomischen Indikatoren die Zukunftschancen aller 439 Kreise und kreisfreien Städte verglichen, unter anderen die Investitionsquote, die Bevölkerungsentwicklung sowie den Anteil des Forschungs- und Entwicklungspersonals, <http://www.prognos.com/zukunftsatlas/>.

<sup>13</sup> Amt für Strategie, Wirtschafts- und Stadtentwicklung, Frankfurt/Oder (2003): Strategiekonzept zur Stabilisierung der Wirtschaft in Frankfurt/Oder, <http://www.frankfurtoder.de>.

<sup>14</sup> Industriedichte definiert als Anzahl der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe je 1.000 Einwohner, Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

<sup>15</sup> Zukunftsagentur Brandenburg (2004): Innovative Euroregion, <http://www.zab-brandenburg.de>.

<sup>16</sup> Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg (2006): Neuausrichtung der Brandenburger Wirtschaftsförderung, Potsdam.

Ausrichtung. Durch den Neubau einer Messehalle auf dem Messegelände in Frankfurt erwartet die Landesregierung eine Intensivierung von Ost-West Kooperationen und eine weitere Steigerung der Attraktivität des Standortes Frankfurt (Oder).<sup>17</sup>

Die größeren privaten Arbeitgeber in der Stadt gehören zum Branchenschwerpunkt Medien/ Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT). Die Call Center D+S Europe AG, die Walter TeleMedien GmbH, AXA, Vivento und das Call Center von Call 24 beschäftigten Anfang 2006 in Frankfurt ca. 1.630 Personen.<sup>18</sup>

Ein weiterer Branchenschwerpunkt liegt in der Mikroelektronik. Die Stadt Frankfurt war zu DDR-Zeiten auf die Produktion von Halbleitern spezialisiert. Im ehemaligen VEB Halbleiterwerk<sup>19</sup> waren zu Anfang der 1990er Jahre über 8.000 Beschäftigte tätig. Aufgrund der vorhandenen Fachkräfte und der Entwicklung eines besonderen Speicherchips erschien die Errichtung einer neuen Chip-Fabrik besonders Erfolg versprechend. Nach dem Scheitern dieses Vorhabens versucht die Stadt weiterhin, ihre Potenziale im Bereich Mikroelektronik/Mikrosystemtechnik zu nutzen. Von großer Bedeutung war der Neubau des Instituts für Halbleiterphysik (IHP) und die Privatisierung der Silicium Microelectronic Integration GmbH (ehemaliger VEB Halbleiterwerk, heute Microtechnology Services Frankfurt (Oder) GmbH) als Kern eines Kompetenzzentrums Mikroelektronik.<sup>20</sup> Das IHP ist mittlerweile ein renommiertes Forschungsinstitut in der High-Tech-Branche. Im Umfeld des Instituts haben sich noch einige kleinere Unternehmen angesiedelt, z. B. die alpha microelectronics GmbH mit ca. 30 Beschäftigten und die Gärtner-Electronic-Design GmbH mit ca. 20 Beschäftigten.<sup>21</sup> Die Solarzellenherstellung wird als weitere wichtige Zukunftsindustrie in Frankfurt (Oder) eine neue Produktionsstätte bekommen. Das US-Unternehmen First Solar Manufacturing GmbH investiert in den Standort Frankfurt (Oder) und plant den Aufbau von mehr als 400 neuen Arbeitsplätzen.<sup>22</sup>

Neben den privaten Unternehmen sind Landesbehörden und öffentliche Institutionen im Oberzentrum Frankfurt die wichtigsten Arbeitgeber. Dazu gehören das Oberverwaltungsgericht für das Land Brandenburg, die Landesversicherungsanstalt (LVA) und die Klinikum Frankfurt (Oder) GmbH. Das Krankenhaus übernimmt mit rund 1.300 Beschäftigten die Versorgung für die gesamte Region Oderland-Spree.<sup>23</sup> Die Beschäftigten der 1991 neu gegründete Europa-Universität VIADRINA<sup>24</sup> mit

---

<sup>17</sup> Wirtschaftsministerium des Landes Brandenburg. Pressemitteilung vom 04.09.2006: Erster Spatenstich für Neubau der Messehalle Frankfurt(Oder). [www.wirtschaft.brandenburg.de](http://www.wirtschaft.brandenburg.de)

<sup>18</sup> Es handelt sich um die Unternehmen Waltertelemedien, d+s europe, Call24, Axa und Vivento, Märkische Oderzeitung vom 14.02.2006: Frankfurt wirbt auf Call Center Messe.

<sup>19</sup> Willers, D./Henschel, G./Kadler, A./Ritzschke, G./Wondras, B. (1993): Strukturanalyse der Wirtschaft des Landes Brandenburg, Berlin, S. 545.

<sup>20</sup> Raenke, V./Reitzig, J./Richter, G. (2003): Clusterhandbuch Brandenburg, IMU-Institut, Berlin/Eisenhüttenstadt, S. 64.

<sup>21</sup> Zu Unternehmensprofilen siehe Website der BIC Frankfurt (Oder) GmbH: <http://www.bic-ffo.de/de/gmain.htm>

<sup>22</sup> Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg: First Solar ist Schlüsselinvestition für Frankfurt (Oder); Pressemitteilung vom 19.07.2006

<sup>23</sup> Klinikum Frankfurt/Oder GmbH (2004): Über die Klinik, <http://www.rhoen-klinikum-ag.com>.

<sup>24</sup> Die Alma Mater Viadrina (die an der Oder gelegene) wurde 1506 durch Kurfürst Joachim I gegründet, um die brandenburg-preußischen Beamten auszubilden. Wegen einer Neuordnung der Universitäten im damaligen Preußen – 1810 eröffnete die Berliner Universität – wurde sie 1811 geschlossen. Inventar und ein Teil der Gelehrten wurde nach Breslau verlegt. So wurde die Viadrina mit der dortigen Leopoldina vereinigt. Europäische Universität Viadrina (2005): Die Geschichte der ersten brandenburgischen Landesuniversität, <http://www.euv-frankfurt-o.de/de/allgem/>.



seinen fast 5.000 Studenten stärken den Anteil an hoch qualifizierten Personen in der Region. Die Grenzlage Frankfurts wurde von der Universität genutzt, um den Fokus auf grenzüberschreitende Projekte – überwiegend mit Polen und Osteuropa – zu legen.

### 2.1.3 Analyse

Die Beschäftigung ist in der Stadt zwischen 1995 und 2001 durchschnittlich um 4,86 Prozent pro Jahr gesunken. Dies war erheblich stärker als im brandenburgischen Durchschnitt (-2,69 Prozent) und als im Vergleich zu den ländlichen Kreisen in Agglomerationsräumen (-1,79 Prozent), denen Frankfurt trotz seines städtischen Charakters zugeordnet wird. Die Entwicklung ähnelt den anderen kreisfreien Städten des Landes, die einen Rückgang in gleicher Größenordnung zu verzeichnen hatten.

In einer Shift-Share Regression wurden mögliche Beschäftigungsfördernde und -hemmende Faktoren auf ihren Erklärungswert hin analysiert. Das Modell hat einen Beschäftigungsabbau von durchschnittlich -4,47 Prozent pro Jahr geschätzt, die empirische Entwicklung (-4,86 Prozent) also recht gut erfasst. Während die Wirkung der Löhne und der Qualifikationsstruktur kaum vom ostdeutschen Durchschnitt abweicht, hebt sich die Branchenstruktur günstig ab. Besonders negativ wirkt sich in Frankfurt (Oder) die Betriebsgrößenstruktur aus. Außerdem erklären regionalspezifische Faktoren einen Großteil der negativen Abweichung vom ostdeutschen Durchschnitt.

Die *Branchenstruktur* in Frankfurt (Oder) hat einen deutlich positiven Effekt auf die Beschäftigungsentwicklung. Aus der Branchenzusammensetzung folgt ein *ceteris paribus*<sup>25</sup> um 0,52 Prozentpunkte höheres jährliches Beschäftigungswachstum als im Durchschnitt Ostdeutschlands. Dies ist vor allem auf die Funktionen als Oberzentrum zurückzuführen, in dem die Branchen Gesundheit und Sozialwesen, vorwiegend wirtschaftsbezogene Dienstleistungen und Erziehung und Unterricht überdurchschnittliche Anteile an der Beschäftigung aufweisen. Diese Branchen üben in Ostdeutschland stark positive Beschäftigungswirkungen aus (Tabelle 2). Verbunden mit der Verwaltungsfunktion von Frankfurt ist aber auch ein überdurchschnittlicher Beschäftigungsanteil der Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen. Diese Branche hat in Ostdeutschland überdurchschnittlich viele Arbeitsplätze abgebaut und weist daher einen negativen Beschäftigungseffekt auf.

Das Baugewerbe und der Maschinenbau - mit jeweils negativen Branchenkoeffizienten - sind deutlich unterdurchschnittlich in Frankfurt (Oder) vertreten. Die Branche Verkehr und Nachrichten weist in Ostdeutschland ebenfalls eine negative Beschäftigungswirkung auf. In Frankfurt (Oder) ist diese Branche mit einem Beschäftigungsanteil von 11,2 Prozent deutlich stärker vertreten als im ostdeutschen Mittel (+4,3 Prozentpunkte). Die mit dem Standortvorteil am Verkehrsknoten Frankfurt (Oder) verbundene Spezialisierung auf die Logistik zeigt sich bisher allerdings nicht in einer günstigen Beschäftigungsentwicklung im Sektor Verkehr und Nachrichten. Möglicherweise wird der durchschnittliche jährliche Rückgang von mehr als 10 Prozent durch eine extrem Arbeitsplätze abbauende Nachrichtenbranche verursacht, die mit der Branche Verkehr zusammengefasst wird.

Die Branche Büromaschinen, EDV, Elektrotechnik und Optik spielt in der vormals von der Mikroelektronik geprägten Stadt nur noch eine durchschnittliche Rolle. Die Bemühungen der Stadt konnten den deutlichen Abwärtstrend in dieser Branche (jahresdurchschnittliche Beschäftigungsverluste im Untersuchungszeitraum von 14,86 Prozent pro Jahr) nicht verhindern.

---

<sup>25</sup> C. p. = *ceteris paribus* (lat.) = unter sonst gleichen Umständen

**Tabelle 2: Branchenzerlegung der Beschäftigungsentwicklung in der kreisfreien Stadt Frankfurt (Oder) (1995-2001)**

Branchen mit positivem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil über dem ostdeutschen Durchschnitt					Branchen mit positivem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil unter dem ostdeutschen Durchschnitt				
	1	2	3	4		1	2	3	4
<i>Gesundheits- und Sozialwesen</i>	11,09	2,66	-1,46	5,98***	<i>Büromasch., EDV, Elektrotechnik, Optik</i>	3,31	-0,04	-14,86	3,73***
<i>Vorwiegend wirtschaftsbezogene DL</i>	0,98	2,81	-2,66	4,31***	<i>Gastgewerbe</i>	1,83	-0,64	-3,50	4,11***
<i>Erziehung und Unterricht</i>	8,16	2,33	-5,57	2,44***	<i>Fahrzeugbau</i>	1,13	-1,41	6,44	5,05***
<i>Gesellschaftsbezogene Dienstleistungen</i>	3,79	0,47	-2,36	0,45	<i>Ernährung, Tabak</i>	0,98	-1,63	-6,86	1,81**
<i>Freizeitbezogene Dienstleistungen</i>	2,62	1,67	-0,71	4,14***	<i>Metallerzeugung und -verarbeitung</i>	0,96	-1,69	-5,55	2,47***
<i>Kredit, Versicherung</i>	2,07	0,11	-5,61	3,59***	<i>Haushaltsbezogene Dienstleistungen</i>	0,74	-0,18	-2,37	3,03
					<i>Gummi und Kunststoff</i>	0,10	-0,73	-0,64	7,31***
					<i>Papier, Druck</i>	0,06	-0,53	-18,72	2,99
Branchen mit negativem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil über dem ostdeutschen Durchschnitt					Branchen mit negativem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil unter dem ostdeutschen Durchschnitt				
	1	2	3	4		1	2	3	4
<i>Gebietskörperschaften Sozialversicherung</i>	17,59	6,91	-7,49	-1,78***	<i>Baugewerbe</i>	11,33	-4,26	-7,22	-7,34***
<i>Verkehr, Nachrichten</i>	11,17	4,34	-13,51	-1,47***	<i>Handel</i>	8,21	-2,81	-4,30	-0,11
<i>Energiewirtschaft</i>	1,87	0,45	-18,43	-2,66**	<i>Holzgewerbe</i>	0,31	-1,19	-2,64	-1,37
					<i>Gewinnung Steine Erden</i>	0,31	-0,85	-6,65	-3,22*
					<i>Maschinenbau</i>	0,29	-1,72	-16,80	-1,92**
					<i>Leder, Textil</i>	0,11	-0,84	5,67	-1,35
					<i>Chem. Industrie</i>	0,04	-0,80	5,92	-1,22
					<i>Musikinstr., Schmuck, Spielwaren</i>	0,02	-0,12	-9,71	-3,47

**Erläuterungen:**

Spalte 1: Anteil der Beschäftigten der Branche an allen Beschäftigten im Kreis, in Prozent.

Spalte 2: Abweichung des Anteils der Beschäftigten der Branche im Kreis vom durchschnittlichen Anteil der Beschäftigten der Branche in Ostdeutschland, in Prozentpunkten.

Spalte 3: Empirisches Wachstum der Beschäftigtenzahl in der Branche im Kreis, in Prozent.

Spalte 4: Geschätzter Branchenkoeffizient.

\*\*\* Koeffizient signifikant auf 1 %-Niveau.

\*\* Koeffizient signifikant auf 5 %-Niveau.

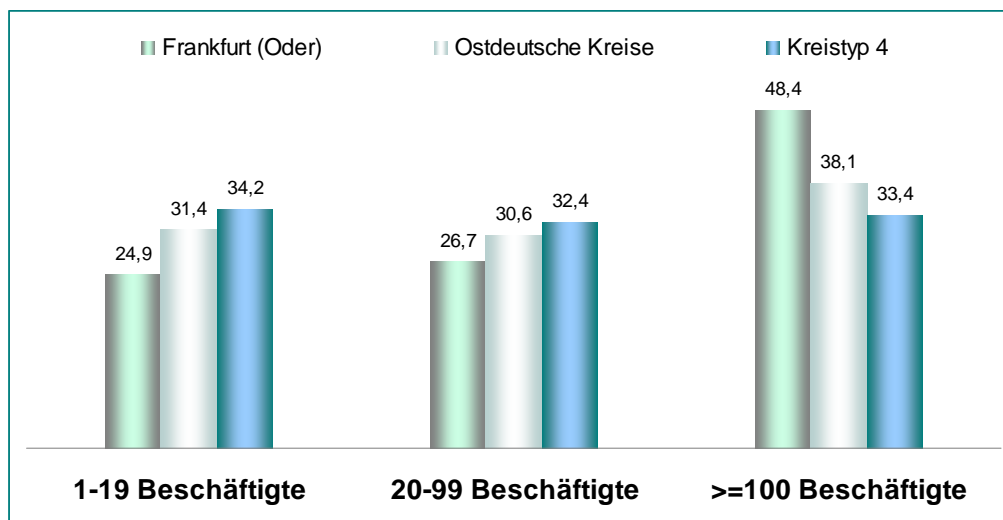
\* Koeffizient signifikant auf 10 %-Niveau.

Aufgrund einer Veränderung im Meldeverfahren konnte die Land- und Forstwirtschaft nicht ausgewiesen werden.

Der *Lohneffekt* stellt mit -0,14 Prozentpunkten einen leicht negativen Einfluss auf die Beschäftigung dar. Das relative Lohnniveau in der Stadt Frankfurt liegt 0,12 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der siedlungsstrukturell vergleichbaren Kreise des Kreistyps 4. Die Mehrzahl der Branchen in Ostdeutschland reagiert auf höhere Löhne mit Beschäftigungsabbau. In Verbindung mit dem hohen Relativlohn in Frankfurt (Oder) ergibt sich der negative Lohneffekt.

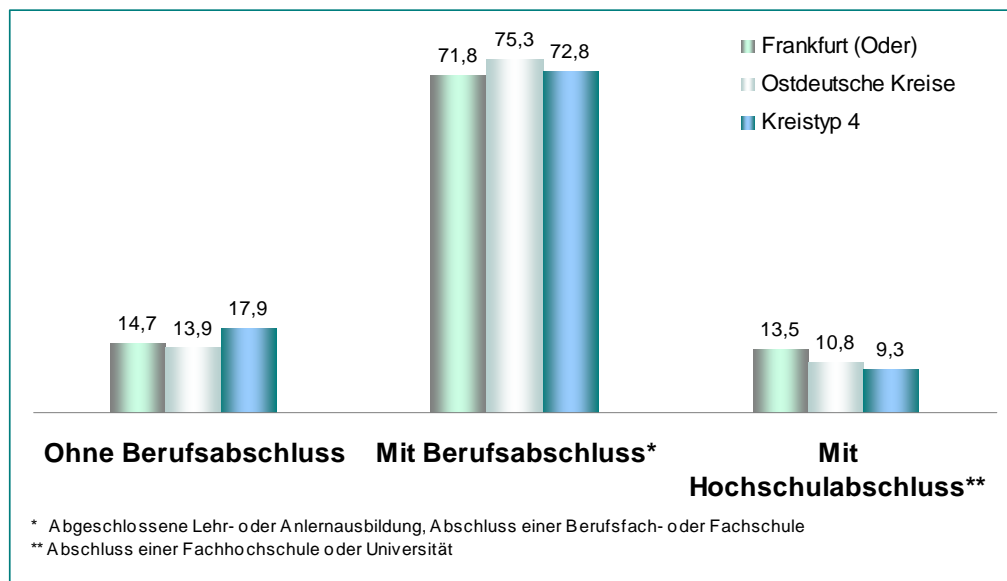
Für den deutlich negativen *Betriebsgrößeneffekt* von -0,80 Prozentpunkten ist der um mehr als 10 Prozentpunkte höhere Anteil von Beschäftigten in großen Unternehmen als im ostdeutschen Mittel die Ursache (Abbildung 3). Große Unternehmen sind im Modell Träger von überdurchschnittlichem Beschäftigungsabbau. Im Brandenburger Städtevergleich fällt der Betriebsgrößeneffekt allerdings deutlich geringer aus als in den anderen kreisfreien Städten z. B. in Potsdam (-1,45 Prozentpunkte) oder Cottbus (-1,42 Prozentpunkte). Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass in der Stadt relativ wenige größere Privatunternehmen bzw. Zentralen überregional tätiger Betriebe ansässig sind. Öffentliche Einrichtungen wie z. B. die Landesversicherungsanstalt in der Branche Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen oder das Klinikum Frankfurt (Oder) GmbH in der Branche Gesundheit und Sozialwesen tragen einen Großteil der Beschäftigung in Betrieben mit mehr als 100 Mitarbeitern. Die wenigen privaten Unternehmen mit großer Mitarbeiterzahl sind Call Center.

**Abbildung 3: Anteil der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen in der kreisfreien Stadt Frankfurt (Oder) (Anteile in Prozent)**



Der Qualifikationseffekt liegt in Frankfurt (Oder) bei 0,14 Prozentpunkten (Abbildung 4). Dieser Wert impliziert, dass die Qualifikationsstruktur unter ansonsten gleichen Bedingungen ein jährliches Beschäftigungswachstum von 0,14 Prozentpunkten über dem ostdeutschen Durchschnitt erklärt. Im Vergleich mit dem Kreistyp 4 sowie dem ostdeutschen Durchschnitt wirkt die Qualifikationsstruktur in der Stadt deutlich günstiger, was auf den höheren Anteil der Hochqualifizierten zurückzuführen ist. Die Europa-Universität VIADRINA und das Institut für Halbleiterphysik (IHP) dürften den Großteil der überdurchschnittlichen akademischen Beschäftigten in Frankfurt (Oder) tragen. Gegenüber den kreisfreien Städten Cottbus und Potsdam besteht allerdings ein Rückstand bei den Hochqualifizierten.

**Abbildung 4: Anteil der Beschäftigten nach Qualifikationsgruppen in der kreisfreien Stadt Frankfurt (Oder) (Anteile in Prozent)**



Der *Standorteffekt* in Frankfurt (Oder) ist, bezogen auf alle drei Referenzräume (Bundesland, Kreistyp, Ostdeutschland), negativ. Allerdings sind die Werte nicht signifikant. Somit liegen keine systematisch wirkenden Standortbedingungen vor. Es lässt sich aber dennoch vermuten, dass die geographische Randlage die Beschäftigungsentwicklung dämpft. Ein c. p. um 1,08 Prozentpunkte niedrigeres Beschäftigungswachstum als im ostdeutschen Durchschnitt ist auf den negativen regionalen Standorteffekt zurückzuführen. In Bezug auf das Land Brandenburg (-1,84 Prozentpunkte) und den Kreistyp 4 (-2,16 Prozentpunkte) sind die Abweichungen noch stärker. Nur ein Teil dieses Effektes lässt sich auf eine für Oberzentren typische Suburbanisierung von Bevölkerung und Gewerbe zurückführen. Die Grenzlage und geringe wirtschaftliche Verflechtungen mit der polnischen Wirtschaft könnte die Ursache sein. Außerdem kann Frankfurt (Oder) nicht wie die Berlinnahen Landkreise von der Metropole profitieren und gleichzeitig benötigt eine Kooperation mit Polen mit einer Anbindung an die dortigen Wachstumszentren längere Zeiträume.

#### 2.1.4 Fazit Frankfurt (Oder)

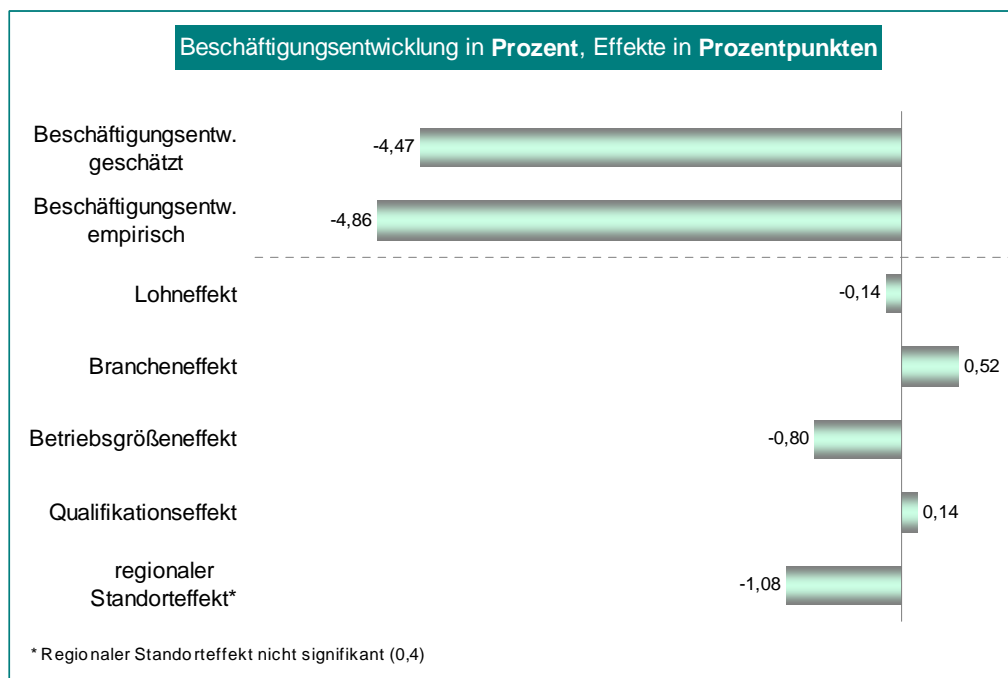
Die kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder) liegt im Osten des Landes Brandenburg in direkter Nachbarschaft zu Polen. Die Grenzlage, das überregionale bekannt gewordene misslungene Ansiedlungsvorhaben einer modernen Chipfabrik, überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit und eine ungebrochene Abwanderungstendenz der jüngeren Erwerbsbevölkerung stellen die Stadt vor besondere Herausforderungen.

Die Beschäftigung ist im Untersuchungszeitraum um durchschnittlich 4,86 Prozent pro Jahr gesunken (Abbildung 5). Dieser Rückgang war deutlich stärker als im Land Brandenburg und auch als in siedlungsstrukturell vergleichbaren Kreisen. Im Vergleich zu den anderen Stadtkreisen Brandenburgs ist der Rückgang aber nicht auffällig. Alle kreisfreien Städte in Brandenburg weisen ähnliche Phänomene auf wie Frankfurt (Oder). Suburbanisierungsprozesse, Verlagerung flächenintensiver

Produktion ins Umland, Dekonzentrationsprozesse nach dem Ende des DDR-Wirtschaftssystem und Abbau des Personalüberhangs in der Verwaltung führen zu einem stärkeren Beschäftigungsrückgang als in ländlichen Gebieten. Speziell in Frankfurt (Oder) hat der Verlust der industriellen Basis (Verlust von 8.000 Arbeitsplätzen in der Halbleiterindustrie bzw. rund 60 Prozent aller Industriearbeitsplätze)<sup>26</sup> die Beschäftigung in fast allen Branchen negativ beeinflusst.

Auf die Beschäftigungsentwicklung der Stadt wirkt ein positiver Effekt der Branchenzusammensetzung von 0,52 Prozentpunkten. Dieser ist jedoch vor allem auf die Versorgungsfunktion des Oberzentrums zurückzuführen, die die Branchen Gesundheit und Sozialwesen, vorwiegend wirtschaftsbezogene Dienstleistungen und Erziehung und Unterricht begünstigt. Das regionale Lohnniveau übt trotz der Nähe zu Polen einen leicht negativen Beschäftigungseinfluss aus.

**Abbildung 5: Beschäftigungsentwicklung und Effektgrößen in Frankfurt (Oder)**



Der negative Betriebsgrößeneffekt von -0,80 Prozentpunkten steht auch in Zusammenhang mit der Funktion eines Oberzentrums. Er ist auf die überdurchschnittliche Betriebsgröße in den Branchen Gebietskörperschaften, Sozialversicherungen und im Gesundheitswesen zurückzuführen. Die Qualifikationsstruktur Frankfurts hat mit einem Effekt von 0,14 Prozentpunkten einen positiven, wenn auch schwachen, Einfluss auf die Beschäftigungsentwicklung.

Die negative Beschäftigungsentwicklung lässt sich im Rahmen des Modells zum größten Teil durch standortspezifische Effekte erklären. Als negative Standortfaktoren schlagen die Suburbanisation von Bevölkerung und Gewerbe und die Randlage an der ehemaligen EU-Außengrenze zu Buche. Die Nähe zu Polen ist allerdings nicht nur negativ zu bewerten, sondern stellt auch eine Chance dar, wenn

<sup>26</sup> Willers, D./Henschel, G./Kadler, A./Ritzschke, G./Wondras, B. (1993): Strukturanalyse der Wirtschaft des Landes Brandenburg, Berlin, S. 545.

Frankfurt es schafft, sich als Knotenpunkt der Ost-West Kooperation zu etablieren. Der Ausbau des Messestandortes Frankfurt bietet neues Entwicklungspotential für die Stadt.

## 2.2 Landkreis Märkisch-Oderland

### 2.2.1 *Geographie und Arbeitsmarkt*

Der Landkreis Märkisch-Oderland liegt östlich von Berlin. Die westlichen Gemeinden liegen im engeren Verflechtungsraum um Berlin. Der Kreis hat aber auch entlang der Oder eine längere gemeinsame Grenze mit Polen. Im Norden grenzt der Landkreis an Barnim, im Süden an den Landkreis Oder-Spree (Abbildung 6). Der Kreis Märkisch-Oderland ist Mitglied der grenzüberschreitenden Euroregion Pro Europa VIADRINA. Die Stadt Seelow (6.100 Einwohner) ist Verwaltungssitz des Landkreises. Einzige Stadt in Funktion eines Mittelzentrums ist Strausberg mit 26.000 Einwohnern. Infrastrukturell ist insbesondere der östliche Teil des Landkreises relativ schlecht erschlossen. Auf einem gut 80 km langen Grenzabschnitt gibt es nur zwei Grenzübergänge für den Personenverkehr nach Polen.<sup>27</sup> Die Gebiete in der Nähe Berlins sind mit der A 10, der ausgebauten Bundesstrasse 1 und einer S-Bahn-Verbindung gut an die Metropole Berlin angeschlossen.

Am Ende des Jahres 2004 lebten im Landkreis Märkisch-Oderland 192.131 Einwohner auf einer Fläche von 2.128 km<sup>2</sup> (Tabelle 3). Mit rund 90 Einwohnern pro km<sup>2</sup> ist der Landkreis im Vergleich zu anderen brandenburgischen Landkreisen relativ dicht besiedelt (87 Einwohner pro km<sup>2</sup>). Allerdings unterscheidet sich die Bevölkerungsdichte zwischen Berlinnahen Regionen und der Peripherie.

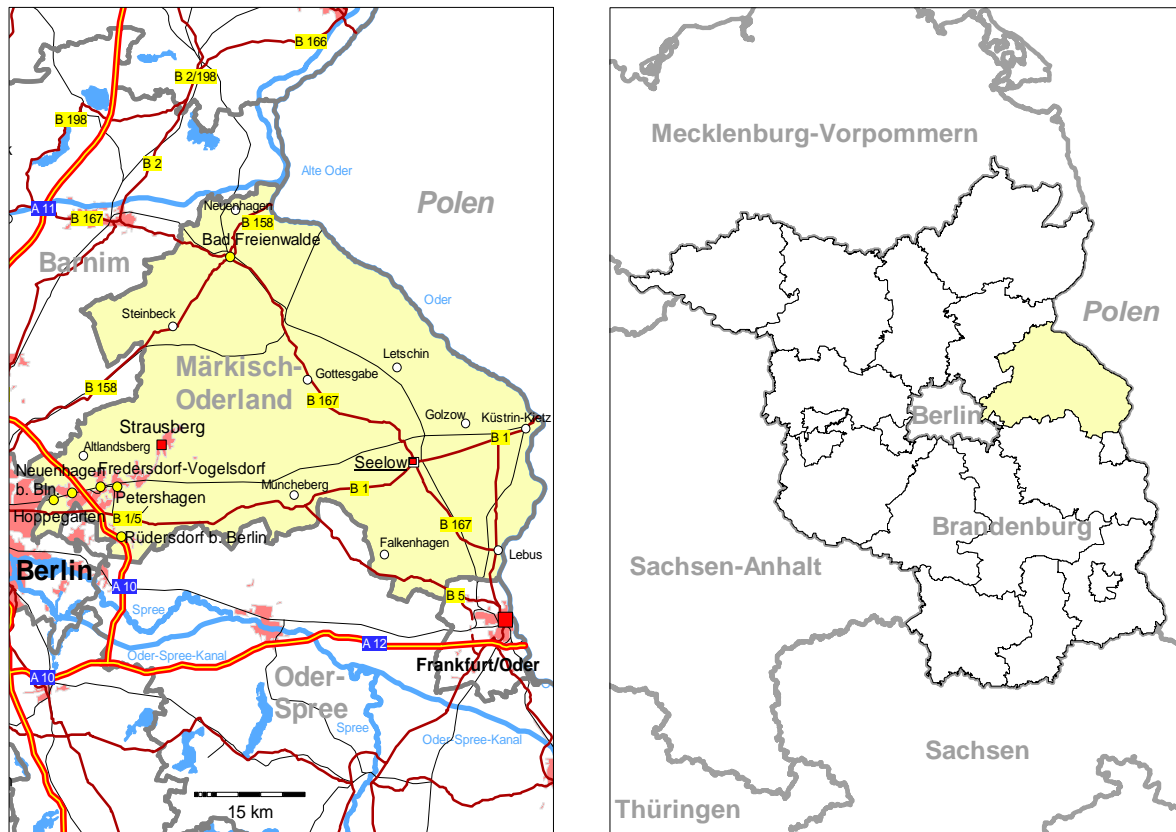
Der Landkreis hat seit 1995 einen deutlich positiven Wanderungssaldo zu verzeichnen. Das heißt in den Jahren 1995 bis 2001 hat der Kreis per Saldo 18.686 Einwohner gewonnen. Damit wuchs die Bevölkerung im selben Zeitraum von 172.577 auf 189.634 Einwohner. Die Zuwanderung vollzog sich insbesondere im engeren Verflechtungsraum,<sup>28</sup> z. B. in den Neubaugebieten von Petershagen und Altlandsberg. Der Zuwachs der Bevölkerung betrug in den Gemeinden des engeren Verflechtungsraums 3,2 Prozentpunkten gegenüber einem Rückgang von durchschnittlich -0,1 Prozent pro Jahr im äußeren Entwicklungsraum.

---

<sup>27</sup> Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr des Landes Brandenburg (Hrsg.) (2003): Grenzübergänge Bundesrepublik Deutschland (Land Brandenburg) – Republik Polen, <http://www.brandenburg.de>.

<sup>28</sup> Das Land Brandenburg unterscheidet zwischen Gemeinden des engeren Verflechtungsraumes im Umland von Berlin und Gemeinden des äußeren Entwicklungsraumes. Gemeinden des engen Verflechtungsraumes im Landkreis Märkisch-Oderland sind: Altlandsberg, Fredersdorf-Vogelsdorf, Hoppegarten, Neuenhagen b. Berlin, Petershagen/Eggersdorf, Rüdersdorf bei Berlin und Strausberg/Stadt. Alle weiteren Gemeinden des Kreises liegen im äußeren Entwicklungsraum

Abbildung 6: Der Landkreis Märkisch-Oderland



Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten lag 2004 bei 43.002 gegenüber 48.514 Beschäftigten im Jahr 2001.<sup>29</sup> 1995 konnten im Kreis noch 55.294 Beschäftigungsverhältnisse gezählt werden. Der Abbau der Beschäftigung (durchschnittlich 2,04 Prozent pro Jahr) lag nahe am Brandenburger Durchschnitt (durchschnittlich 2,43 Prozent pro Jahr). Die Anzahl der Erwerbstätigen fiel im Zeitraum von 1995 bis 2001 von 68.300 auf 67.200. Dieser Rückgang entsprach ebenfalls dem Landesdurchschnitt.

Trotz einer weit unterdurchschnittlichen Erwerbstätigendichte von 472 Erwerbstätigen je 1.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (Brandenburg: 558 Personen) im Jahr 2003 war die Arbeitslosenquote nur leicht über dem Brandenburger Durchschnitt. Sie betrug im Jahr 2004 21,4 Prozent nach 18,9 Prozent in 2001 und 14,40 Prozent im Jahr 1995. Eine hohe Anzahl von Auspendlern entlastet den regionalen Arbeitsmarkt. Der Pendlersaldo wies 2004 einen Wert von -19.278 Personen auf. Die Auspendlerquote war mit 53,7 Prozent die zweithöchste im Land Brandenburg.<sup>30</sup> Die Pendlerströme gehen dabei vor allem in Richtung Berlin, im Südosten des Kreises aber auch nach Frankfurt (Oder).

<sup>29</sup> Die Beschäftigtenzahlen in diesem Modell beziehen sich auf Vollzeitäquivalente und sind daher nicht direkt vergleichbar mit den vorher genannten Zahlen der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

<sup>30</sup> Frank, W./Schuldt, K./Temps, C. (2004): Zwischen Flexibilität und drohender Abwanderung aus den Regionen. Pendlerverflechtungen und Hauptpendlerströme im Land Brandenburg, Lasa-Studie Nr. 41, S. 28.

**Tabelle 3: Datenübersicht für den Landkreis Märkisch-Oderland**

Bevölkerung <sup>a</sup>	1995	172.577
	2001	189.634
	Veränderung in % <sup>i</sup>	1,6
Bevölkerungsdichte <sup>b</sup>	2004	192.131
	2004	90
Wanderungssaldo <sup>c</sup>	1995 – 2001	18.686
	2004	1.000
Wanderung je 1000 Einwohner	1995 – 2001	108
Beschäftigte <sup>d</sup>	1995	55.294
	2001	48.514
	Veränderung in % <sup>i</sup>	-2,04
Erwerbstätige <sup>e</sup> (ET)	2004	43.002
	1995	68.300
	2001	67.200
	Veränderung in % <sup>i</sup>	-0,3
	2003	64.400
Erwerbstätige je 1000 Einwohner	2003	472
Pendlersaldo <sup>f</sup>	2004	-19.278
Einpendlerquote <sup>g</sup> in % der Beschäftigten	2004	32,9
Auspenderquote <sup>g</sup> in % der Beschäftigten	2004	53,7
Arbeitslose <sup>h</sup>	1995	10.813
	2001	16.738
	Quote	18,9
	2003	19.630
	Quote	21,4
	2004	19.735
Bruttoinlandsprodukt (BIP) <sup>j</sup> in Mio. €	2004	21,4
	1995	2.415
	2001	2.693
	Veränderung in % <sup>i</sup>	1,83
	2001	41.682
BIP je Erwerbstätigen	2001	100,1
BIP je ET, relativ (Brandenburg=100)	2001	33
Industriedichte <sup>j</sup>	2001	9,27
Landwirtschaft: Beschäftigtenanteil <sup>k</sup> in %	1995	6,38
	2001	

<sup>a</sup> jeweils Ende des Jahres, Quelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>b</sup> Bevölkerung je km<sup>2</sup>, Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg.

<sup>c</sup> Wanderungen bezogen auf die Fortzüge und Zuzüge jeweils über die Landesgrenze vom Land Brandenburg; Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg.

<sup>d</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>e</sup> Erwerbstätige nach der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR), Quelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>f</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Definition Pendlersaldo: Einpendler minus Auspendler Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>g</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Auspendler bez. auf Beschäftigte am Wohnort, Einpendler bez. auf Beschäftigte am Arbeitsort, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>h</sup> Jahresdurchschnitte, Quote: in Prozent der abhängig zivilen Erwerbspersonen, Quelle: Regionaldirektion Berlin-Brandenburg.

<sup>i</sup> Nominales Bruttoinlandsprodukt (BIP), Quelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>j</sup> Industriedichte definiert als Anzahl der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe (VGR) je 1000 Einwohner, Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

<sup>k</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>l</sup> Durchschnittliche jährliche Veränderung in Zeitraum 1995 bis 2001 in Prozent.



### 2.2.2 Wirtschaftsstruktur

Die Wirtschaftsleistung im Landkreis Märkisch-Oderland entsprach mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 41.682 Euro je Erwerbstätigen im Jahr 2001 dem Durchschnitt Brandenburgs. Das nominale BIP wuchs im Zeitraum 1995 bis 2001 jahresdurchschnittlich um 1,83 Prozentpunkte auf insgesamt 2,7 Mrd. Euro. Damit lag das Wachstum mit rund 1,3 Prozentpunkten jedoch unter dem brandenburgischen Durchschnitt.

Innerhalb des Landkreises Märkisch-Oderland unterscheidet sich die Wirtschaftsstruktur stark. Der östliche und flächenmäßig größere Teil des Landkreises Märkisch-Oderland ist von der Landwirtschaft geprägt. Trotz einer Konzentration im westlichen Landkreis ist das Verarbeitende Gewerbe schwach vertreten. Das geringe Gewicht dieses Wirtschaftszweiges spiegelt sich in der Industriedichte<sup>31</sup> wider. Nur 34 Erwerbstätige je 1.000 Einwohner waren 2004 im Verarbeitenden Gewerbe beschäftigt (Landesdurchschnitt: 50).

Im östlichen Teil des Landkreises waren 2004 11,8 Prozent der Beschäftigten in der Landwirtschaft tätig, während im westlichen Teil, im engeren Verflechtungsraum mit Berlin, in der Landwirtschaft nur wenige Personen beschäftigt sind (2,0 Prozent in 2004). In einem Standortranking<sup>32</sup> der Prognos AG werden die Zukunftsrisiken für den Landkreis als hoch eingestuft, während die Landkreise mit größeren Anteilen am engeren Verflechtungsraum mit Berlin besser eingeschätzt werden. Im engeren Verflechtungsraum mit Berlin sind 63 Prozent der Arbeitsplätze des ganzen Landkreises Märkisch-Oderland angesiedelt.

Die Landesregierung konzentriert die Wirtschaftsförderung in sog. regionalen Branchenkompetenzfeldern. Dort erwartet die Landesregierung ein Wachstumspotential, da bestehende Struktur bildende Unternehmen eine Basis für Synergieeffekte bieten. Für die Gemeinde Strausberg wurde ein Branchenschwerpunkt Luftfahrttechnik ausgewiesen. Hier baut die Stemme AG mit ca. 30 Mitarbeitern Sport- und Aufklärungsflugzeuge.<sup>33</sup> Die Regionen Rüdersdorf und Umgebung<sup>34</sup> bilden einen sog. Branchenschwerpunktort mit Wachstumspotentialen in den Bereichen Logistik, Metallerzeugung, -be- und -verarbeitung, Mechatronik, Papier sowie Schienenverkehrstechnik.<sup>35</sup> Die Firma Colorpack produziert in Rüdersdorf in der Papierbranche z. B. Verpackungen für die Pharmaindustrie. Die Hoffmeier Industrieanlagen verarbeitet in ihrer Niederlassung in Rüdersdorf mit ca. 140 Mitarbeitern Metall.<sup>36</sup> Auch die Alba Metall GmbH ist in diesem Branchenschwerpunktort angesiedelt. Die Bahn Signal GmbH ist ein wichtiges Schienenverkehrstechnikunternehmen in Hoppegarten.<sup>37</sup>

Über diese Branchenkompetenzfelder hinaus sind im westlichen Teil des Landkreises viele Personen im Baugewerbe und in der Produktion von Baustoffen beschäftigt. Seit über 700 Jahren wird in

---

<sup>31</sup> Industriedichte definiert als Anzahl der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe je 1.000 Einwohner, Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

<sup>32</sup> Prognos Zukunftsatlas 2004 – Deutschlands Regionen im Zukunftswettbewerb (2004), Basel, <http://www.prognos.com/zukunftsatlas>.

<sup>33</sup> BBAA Berlin-Brandenburg Aerospace Alliance e.V. vgl. <http://bbaa.de/>.

<sup>34</sup> Der Branchenschwerpunktort Rüdersdorf und Umgebung umfasst die Gemeinden Rüdersdorf Fredersdorf-Vogelsdorf, Hoppegarten, Neuenhagen und Schöneiche. Ministerium für Wirtschaft Land Brandenburg.

<sup>35</sup> Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg (2006): Neuausrichtung der Brandenburger Wirtschaftsförderung, Potsdam.

<sup>36</sup> Vgl Firmenwebsite der Firma Hoffmeier: [www. http://www.hoffmeier.de/firma.htm?o=-&r=4](http://www.hoffmeier.de/firma.htm?o=-&r=4).

<sup>37</sup> Vgl Firmenwebsite der BahSIG Bahn-Signalbau GmbH: <http://www.bahsig.de/>.

Rüdersdorf Zement hergestellt. Kalklagerstätten der Region Rüdersdorf stellen die Grundlage der Zementproduktion dar. Die Unternehmen Cemex Ost Zement GmbH und die Rüdersdorfer Zement GmbH mit ca. 550 Beschäftigten<sup>38</sup> profitierten als Baustofflieferanten von der regen Bautätigkeit in den neunziger Jahren. Der Hafen Rüdersdorf ist an die Spree-Oder-Wasserstraße angeschlossen und für die Massenguttransporte des Zement-Standortes Rüdersdorf von Bedeutung.

Ein wichtiger Beschäftigungsträger ist die Branche Feinkeramik und Glas. Im Jahr 1995 wurde die Glasproduktion im heutigen Rexam-Glas Werk in Neuenhagen (bei Berlin) aufgenommen.<sup>39</sup> Bekannte touristische Ziele sind die traditionsreiche Pferderennbahn in Dahwitz-Hoppegarten und der älteste brandenburgische Kurort, Bad Freienwalde im Nordosten des Kreises. Der Einzelhandel hat sich im Berliner Umland v. a. in der Nähe des Autobahnringes (A10) und entlang der Bundesstraße B5/1 konzentriert in Einkaufszentren „auf der grünen Wiese“ angesiedelt. In Vogelsdorf ist z. B. eine Ansiedlung von Fachhändlern im Gewerbegebiet „Multicenter“ zu finden.<sup>40</sup>

Strausberg, die größte Stadt des Landkreises, ist ein Bundeswehrstandort mit derzeit noch über 2.000 zivilen und militärischen Angehörigen. Die Bundeswehr stellt damit einen wichtigen lokalen Wirtschaftsfaktor dar. Die Bedeutung des Militärs am ehemaligen Sitz des DDR-Verteidigungsministeriums wird sich reduzieren. Die neuesten Planungen der Bundeswehr sehen einen Abbau von 800 Stellen am Standort Strausberg vor.<sup>41</sup>

Die guten Anbaubedingungen<sup>42</sup> bilden in diesem Landkreis die Grundlage für eine intensive landwirtschaftliche Nutzung. Allerdings ist die Bedeutung der Landwirtschaft geschrumpft. Waren 1995 noch 9,3 Prozent der Beschäftigten des Kreises in der Landwirtschaft tätig, betrug dieser Anteil 2004 nur noch 5,6 Prozent. Dahinter verbergen sich starke Einbrüche bei den absoluten Beschäftigtenzahlen (-40 Prozent) in der Landwirtschaft zwischen 1995 und 2004.<sup>43</sup>

### 2.2.3 Analyse

Im Kreis Märkisch-Oderland ist die Beschäftigung zwischen 1995 und 2001 um durchschnittlich jährlich 1,44 Prozent zurückgegangen. Der Rückgang war geringer als in den Referenzräumen Ostdeutschland (-2,54 Prozent), Brandenburg (-2,69 Prozent) und dem Durchschnitt des Kreistyps 4 (-1,79 Prozent). In einer Shift-Share Regression wurden mögliche Beschäftigungsfördernde und -hemmende Faktoren auf ihren Erklärungswert hin analysiert. Das Modell hat einen Beschäftigungsabbau von durchschnittlich -1,77 Prozent pro Jahr geschätzt, die Region also etwas schlechter eingeschätzt, als sie sich empirisch entwickelt hat. Das Modell errechnet negative Effekte aus der Branchenstruktur

<sup>38</sup> Zukunftsagentur Brandenburg (05.08.2004): Erfolgreiche größere Unternehmen in Brandenburg, <http://www.zab-brandenburg.de>.

<sup>39</sup> Gemeinde Neuenhagen, Geschichte, <http://www.neuenhagen-bei-berlin.de>.

<sup>40</sup> IHK Berlin (2006): Liste der Shopping Center in Berlin; <http://www.berlin.ihk24.de/>

<sup>41</sup> Bundesministerium der Verteidigung (2004): Die Stationierung der Bundeswehr in Deutschland, S. 82, <http://www.bundeswehr.de>.

<sup>42</sup> Landesamt für Verbraucherschutz und Landwirtschaft Brandenburg (2002): Eignung der Anbauflächen in Brandenburg, <http://www.mluv.brandenburg.de>.

<sup>43</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: Quelle: Amtliche Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Eine direkte Vergleichbarkeit mit Ergebnissen der VALA-Analyse ist nur eingeschränkt möglich, da in der amtlichen Beschäftigtenstatistik Personen ermittelt werden, die zum Stichtag in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, während für die VALA-Analyse aus den Beschäftigungsverhältnissen Vollzeitäquivalente berechnet wurden.

und der Qualifikationsstruktur, die von positiven Effekten der Lohnstruktur und der Betriebsgrößenstruktur kompensiert werden. Regionalspezifische Faktoren erklären den Großteil der positiven Abweichung vom ostdeutschen Durchschnitt.

Der Brancheneffekt liegt im Landkreis bei -0,32 Prozentpunkten. Dies bedeutet, dass in Märkisch-Oderland durch die Branchenstruktur ein um 0,32 Prozentpunkte geringeres Beschäftigungswachstum als in Ostdeutschland erklärt werden kann. Ursache hierfür ist ein überproportionaler Anteil der Beschäftigung in Branchen mit negativen Beschäftigungswirkungen. Die Vier-Felder-Tabelle (Tabelle 4) zeigt die Präsenz der Wirtschaftsbranchen in Märkisch-Oderland und ihre Beschäftigungsfördernde oder -hemmende Wirkung. Außerdem wird aufgezeigt, ob die Branchen über- oder unterdurchschnittlich vertreten sind. Anhand dieser Tabelle kann der Brancheneffekt differenziert interpretiert werden. Branchen mit positiver Beschäftigungswirkung, die überdurchschnittlich vertreten sind, verbessern den Brancheneffekt, während sie den Brancheneffekt verschlechtern, sobald sie unterrepräsentiert sind. Umgekehrt wirkt eine geringe Dichte von Branchen mit negativer Beschäftigungswirkung positiv, während eine überdurchschnittliche Präsenz negativ wirkt.

So sind im Landkreis Märkisch-Oderland vor allem das Baugewerbe und der Handel mit Beschäftigungsanteilen von 19,1 Prozent bzw. 15,2 Prozent weit überdurchschnittlich vertreten. Der Handel übersteigt den ostdeutschen Durchschnitt aufgrund der Suburbanisierung von Berlin um 4,2 Prozentpunkte. Das Baugewerbe hat einen um 3,5 Prozentpunkte höheren Anteil an der Beschäftigung als im ostdeutschen Mittel. Die höheren Beschäftigtenanteile dieser Branchen, die in Ostdeutschland überdurchschnittlich Beschäftigung abgebaut haben, tragen also maßgeblich zum negativen Brancheneffekt in dem Kreis bei. Märkisch-Oderland hat unter den Brandenburger Landkreisen den höchsten Anteil in der Branche Gewinnung von Steinen und Erden (3,02 Prozent), was auf die Spezialisierung im Zusammenhang mit den Kalklagerstätten und der Zementherstellung insbesondere in Rüdersdorf zurückzuführen ist. Der negative Brancheneffekt wird zusätzlich durch eine geringe Dichte von einigen Branchen mit positiver Beschäftigungswirkung unterstützt. Deutlich unterdurchschnittlich sind im Landkreis wirtschaftsbezogene Dienstleistungen und die Branche Metallerzeugung und -verarbeitung vertreten.

Die Beschäftigungsdeterminante „regionales Lohnniveau“ wirkt in Märkisch-Oderland günstig. Im Lohneffekt kommt eine um 0,18 Prozentpunkte bessere Entwicklung als im ostdeutschen Durchschnitt zum Ausdruck. Dies ist darauf zurückzuführen, dass das Lohnniveau im Landkreis um 0,11 Prozent leicht unter dem Durchschnitt der siedlungsstrukturell vergleichbaren Kreise des Kreistyps 4 liegt. In Märkisch-Oderland sind die lohnsensitiven Branchen, also solche die Beschäftigung bei geringem Lohn aufbauen, überdurchschnittlich vertreten. In Verbindung mit dem geringen Relativlohn in Märkisch-Oderland ergibt sich aus diesem Branchenmix der positive Lohneffekt. Bei den Löhnen spielt der Einfluss Berlins keine relevante Rolle, sondern vor allem der strukturschwache östliche Teil des Landkreises mit polnischer Grenzlage und hoher Arbeitslosigkeit.

**Tabelle 4: Branchenzerlegung der Beschäftigungsentwicklung im Landkreis Märkisch-Oderland (1995-2001)**

Branchen mit positivem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil über dem ostdeutschen Durchschnitt					Branchen mit positivem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil unter dem ostdeutschen Durchschnitt				
	1	2	3	4		1	2	3	4
<i>Gesundheits- und Sozialwesen</i>	8,54	0,12	1,40	5,98***	<i>Vorwiegend wirtschaftsbezogene DL</i>	6,75	-1,42	5,55	4,31***
<i>Erziehung und Unterricht</i>	6,54	0,72	-5,32	2,44***	<i>Büromaschinen, EDV, Elektrotechnik, Optik</i>	2,66	-0,69	-0,14	3,73***
<i>Gesellschaftsbezogene Dienstleistungen</i>	3,82	0,50	-2,04	0,45	<i>Fahrzeugbau</i>	2,32	-0,22	2,12	5,05***
					<i>Gastgewerbe</i>	2,02	-0,45	-0,57	4,11***
					<i>Ernährung, Tabak</i>	1,85	-0,76	-1,84	1,81**
					<i>Metallerzeugung und -verarbeitung</i>	1,31	-1,34	-0,97	2,47***
					<i>Kredit, Versicherung</i>	1,13	-0,83	-7,47	3,59***
					<i>Haushaltsbezogene Dienstleistungen</i>	0,83	-0,08	0,43	3,03
					<i>Papier, Druck</i>	0,31	-0,28	20,40	2,99
					<i>Freizeitbezogene Dienstleistungen</i>	0,25	-0,70	9,42	4,14***
					<i>Gummi und Kunststoff</i>	0,24	-0,58	-3,45	7,31***
					<i>Feinkeramik, Glas</i>	0,22	-0,23	42,82	2,83
Branchen mit negativem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil über dem ostdeutschen Durchschnitt					Branchen mit negativem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil unter dem ostdeutschen Durchschnitt				
	1	2	3	4		1	2	3	4
<i>Baugewerbe</i>	19,10	3,51	-5,61	-7,34***	<i>Verkehr, Nachrichten</i>	5,32	-1,51	6,93	-1,47***
<i>Handel</i>	15,17	4,15	-2,62	-0,11	<i>Holzgewerbe</i>	1,25	-0,26	-3,97	-1,37
<i>Gebietskörperschaften</i>	12,10	1,42	-8,02	-1,78***	<i>Energiewirtschaft</i>	0,90	-0,53	5,46	-2,66**
<i>Sozialversicherung</i>					<i>Maschinenbau</i>	0,57	-1,43	-0,53	-1,92**
<i>Gewinnung Steine Erden</i>	3,02	1,86	-5,26	-3,22*	<i>Leder, Textil</i>	0,18	-0,78	-12,88	-1,35
					<i>Musikinstr., Schmuck, Spielwaren</i>	0,04	-0,10	11,02	-3,47

Spalte 1: Anteil der Beschäftigten der Branche an allen Beschäftigten im Kreis, in Prozent.

Spalte 2: Abweichung des Anteils der Beschäftigten der Branche im Kreis vom durchschnittlichen Anteil der Beschäftigten der Branche in Ostdeutschland, in Prozentpunkten.

Spalte 3: Empirisches Wachstum der Beschäftigtenzahl in der Branche im Kreis, in Prozent.

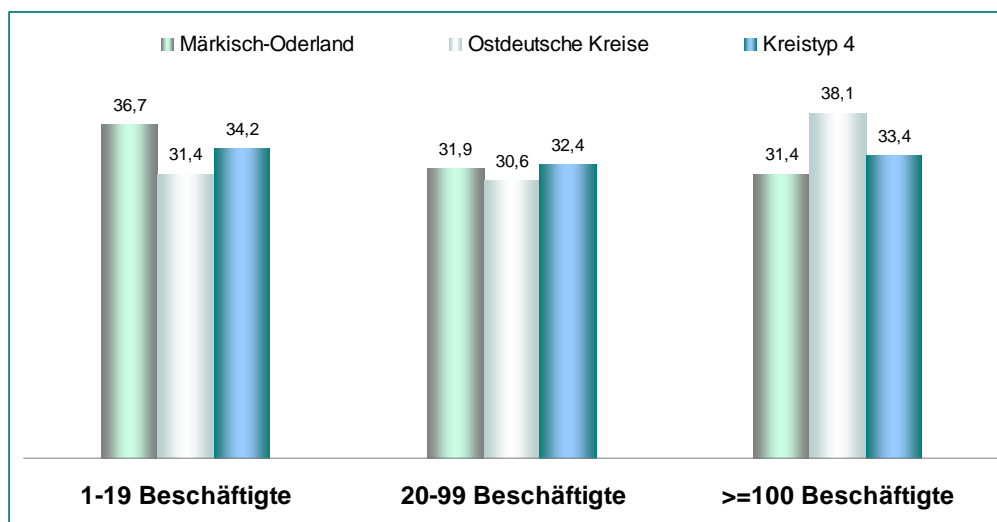
Spalte 4: Geschätzter Branchenkoeffizient.

Signifikanzniveaus: \*\*\* 1 %; \*\* 5 %; \* 10 %.

Aufgrund einer Veränderung im Meldeverfahren konnte die Land- und Forstwirtschaft nicht ausgewiesen werden.

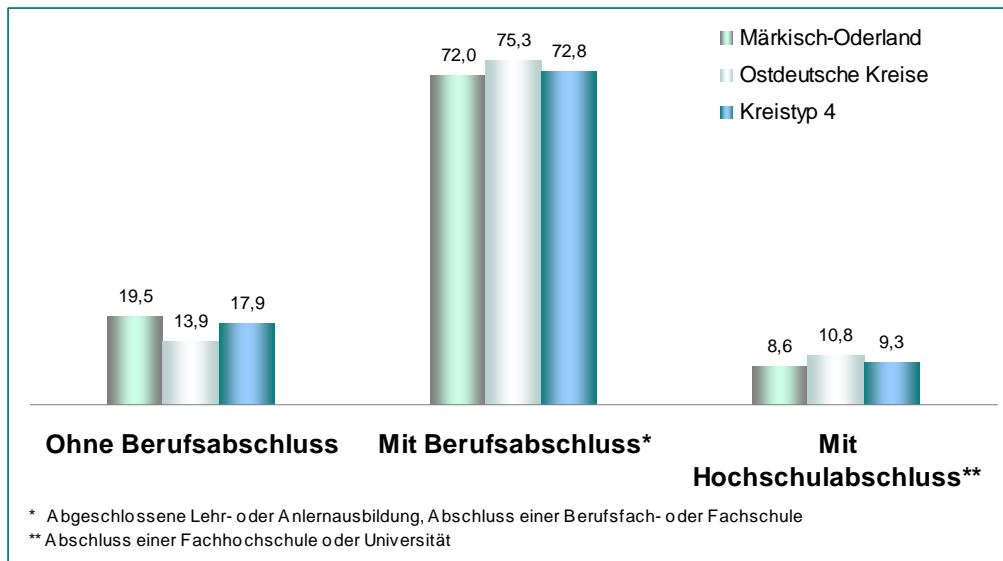
Den stärksten Einfluss auf die Beschäftigungsentwicklung hat die Betriebsgrößenstruktur mit einem positiven Betriebsgrößeneffekt von 0,37 Prozentpunkten. Da das Modell Großbetriebe als Träger negativer Beschäftigungseffekte identifiziert, bewirkt der um 6,74 Prozentpunkte niedrigere Anteil von Beschäftigten in großen Unternehmen im Vergleich zum ostdeutschen Durchschnitt den positiven Betriebsgrößeneffekt. Die gemessene Abweichung der Betriebsgrößenstruktur vom ostdeutschen Mittel ist allerdings typisch für den Kreistyp 4. Im Vergleich zum Durchschnitt des Kreistyps 4 weicht der Anteil von Beschäftigten in großen Unternehmen in Märkisch-Oderland nur noch um 2,05 Prozentpunkte nach unten ab (Abbildung 7). Dieser Wert ist mit einem hohen Anteil kleinerer Betriebe und der fehlenden Anzahl von größeren Unternehmen zu erklären. Neben dem Bundeswehrstandort Strausberg und dem Krankenhaus Rüdersdorf gibt es nur wenige große öffentliche oder private Arbeitgeber.

**Abbildung 7: Anteil der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen im Landkreis Märkisch-Oderland (in Prozent)**



Deutlich geringer fällt der Qualifikationseffekt (-0,18 Prozentpunkte) aus. Der negative Qualifikationseffekt erklärt sich aus dem geringen Anteil von Arbeitskräften mit Hochschulbildung in der Region gegenüber dem ostdeutschen Durchschnitt (Abbildung 8). Der Anteil der Beschäftigten mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung ist etwas geringer als im ostdeutschen Vergleich, der Anteil der Beschäftigten ohne Ausbildung liegt etwas höher. Auch gegenüber ähnlichen Regionen des Kreistyps 4 zeigt sich ein Qualifikationsdefizit in Märkisch-Oderland. Die grundstofforientierte Industriestruktur im westlichen Teil und die Landwirtschaft im restlichen Gebiet dürften hierzu beitragen.

**Abbildung 8: Anteil der Beschäftigten nach Qualifikationsgruppen im Landkreis Märkisch-Oderland (Anteile in Prozent)**



Die vergleichsweise positive Entwicklung der Beschäftigung lässt sich zum Teil auch auf systematische standortspezifische Faktoren zurückführen. Bezogen auf Ostdeutschland errechnet das Modell einen positiven regionalen Standorteffekt von 1,30 Prozentpunkten.<sup>44</sup> Bezogen auf das Land Brandenburg und den Kreistyp sind die beobachteten positiven Standortfaktoren nicht signifikant, es ist also nicht davon auszugehen, dass bezogen auf diese Referenzräume systematische Einflüsse vorliegen. Trotzdem ist ein Trend erkennbar, der Standortvorteile für Märkisch-Oderland aufzeigt, die in erster Linie auf die gute infrastrukturelle Anbindung des engeren Verflechtungsraumes an Berlin zurückzuführen sind. Mit der Anbindung an den Berliner Ring (A 10) ist der Landkreis aber auch überregional gut erreichbar.

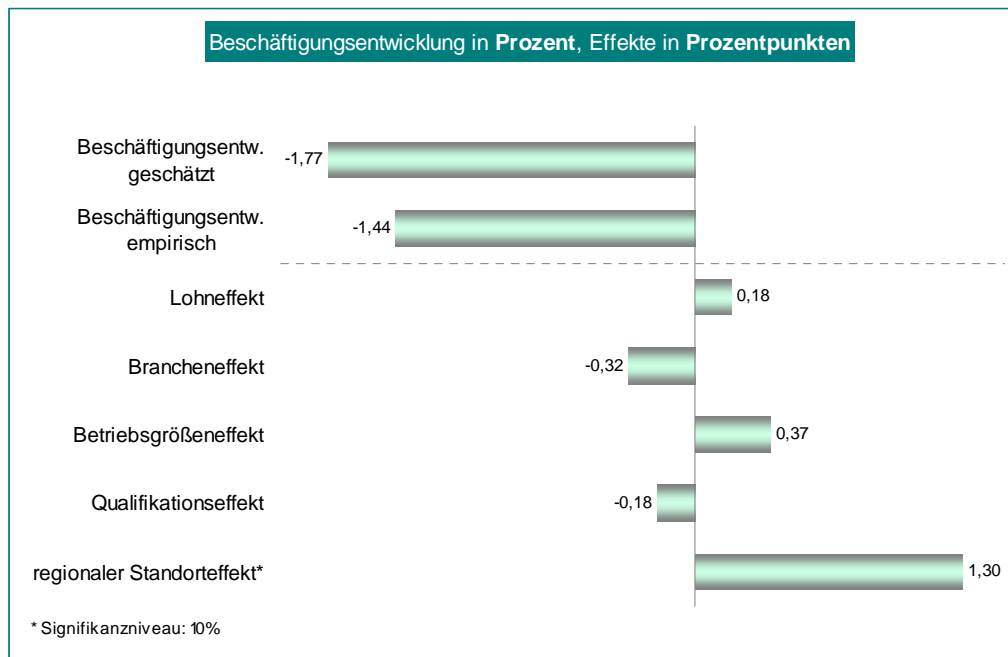
#### 2.2.4 Fazit Märkisch-Oderland

Der Landkreis Märkisch-Oderland liegt östlich von Berlin, sein westlicher Teil gehört zum engeren Verflechtungsraum um Berlin, sein östlicher Teil grenzt an Polen. Der Landkreis ist Ziel von Wohnortverlagerungen ehemaliger Berliner in das östliche Umland der Hauptstadt. Die Beschäftigung über alle Branchen hinweg sank im Untersuchungszeitraum um durchschnittlich 1,44 Prozentpunkte jährlich (Abbildung 9). Der Rückgang war geringer als im brandenburgischen Durchschnitt und im Mittel der siedlungsstrukturell vergleichbaren Kreise des Kreistyps 4. Das Analysemodell hat eine stärkere Abnahme errechnet. Die vergleichsweise günstige Beschäftigungsentwicklung im Landkreis Märkisch-Oderland lässt sich mit diesem Model nicht vollständig erklären. Eine zu vermutende Begünstigung durch die Nähe zu Berlin schlägt sich nicht im Standorteffekt nieder, da dieser statistisch nicht signifikant ist. Es grenzt nur ein kleiner Teil des Kreises an Berlin, während der agrarisch geprägte östliche Teil des Landkreises infrastrukturell wenig erschlossen ist. Positiv wirkt sich vor allem die Betriebsgrößenstruktur im Landkreis aus.

<sup>44</sup> Signifikant auf 10 %-Niveau.

Da der Landkreis kein traditioneller Industriestandort ist, bestimmen kleine und mittelständische Betriebe die Region stärker als Großbetriebe. Eine Ausnahme stellt Rüdersdorf mit seiner Zementproduktion dar. Die Branchenzusammensetzung wirkt durch den hohen Anteil der Bauwirtschaft allerdings negativ. Ebenfalls ungünstig wirkt die Qualifikationsstruktur der Beschäftigung mit einem unterdurchschnittlichen Anteil an hoch qualifizierten Beschäftigten. Die Herausforderungen, den äußeren Raum zu entwickeln, sind angesichts seiner ungünstigen Lage besonders groß.

**Abbildung 9: Beschäftigungsentwicklung und Effektgrößen im Landkreis Märkisch-Oderland**



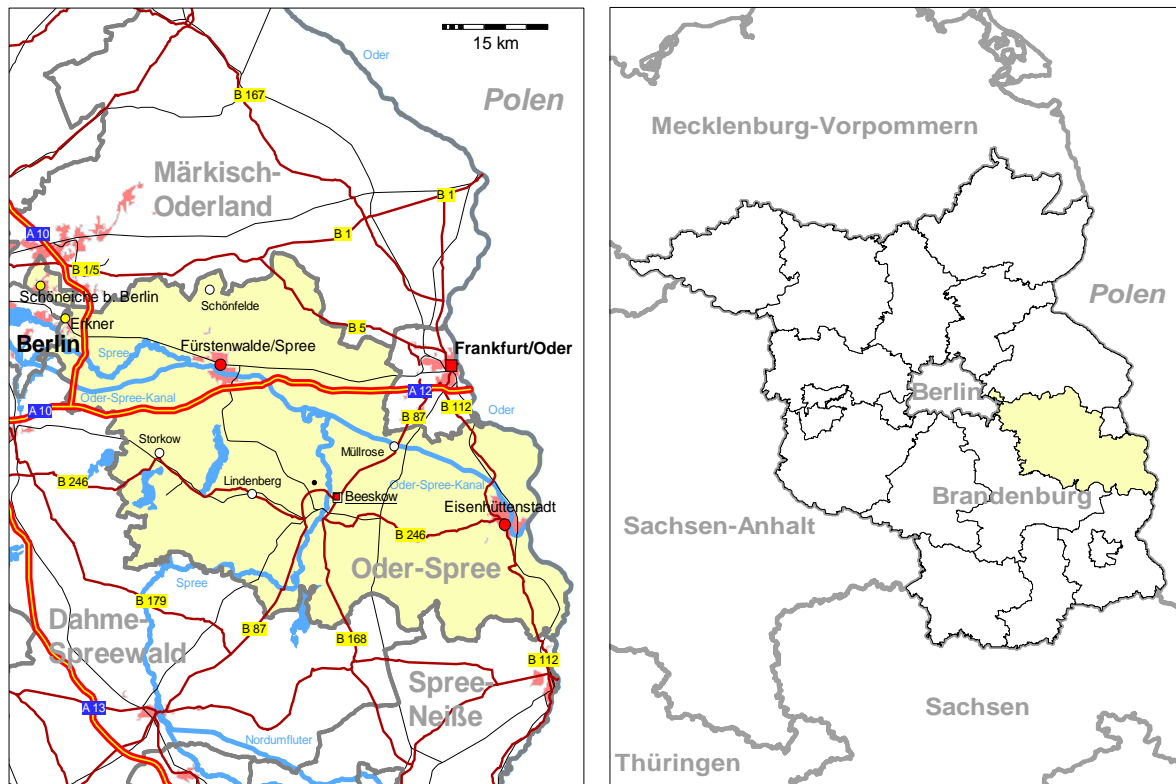
## 2.3 Der Landkreis Oder-Spree

### 2.3.1 Geographie und Arbeitsmarkt

Der Landkreis Oder-Spree liegt östlich von Berlin. Der westliche Teil des Landkreises gehört zum engeren Verflechtungsraum um Berlin.<sup>45</sup> Im Norden grenzt der Kreis an Märkisch-Oderland, im Süden an die Landkreise Dahme-Spreewald und Spree-Neiße. Der östliche Teil grenzt an Polen. Im Landkreis Oder-Spree gibt es mit dem Verwaltungssitz Beeskow (ca. 8.600 Einwohner), Eisenhüttenstadt (37.000 Einwohner) und Fürstenwalde (33.600 Einwohner) insgesamt drei Mittelzentren.<sup>46</sup>

<sup>45</sup> Zum engeren Verflechtungsraum gehören folgende Gemeinden (Gebietsstand 31.12.2003): Erkner, Fürstenwalde/Spree, Gosen-Neu Zittau, Grünheide (Mark), Rauen, Schöneiche bei Berlin, Spreenhagen und Woltersdorf.

<sup>46</sup> Definition von Mittelzentren entsprechend dem Landesentwicklungsplan Brandenburg – Zentralörtliche Gliederung – LEP I, v. 4. Juli 1995: „Mittelzentren haben Einrichtungen zur Deckung des gehobenen Bedarfs für die Einwohner ihres Mittelbereichs bereitzustellen. Mittelzentren haben zugleich die Versorgungsaufgaben von zentralen Orten unterer Stufe zu erfüllen und sollen über ein entsprechendes Angebot an Einrichtungen verfügen“, Ministerium für Umweltschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg (1995).

**Abbildung 10: Der Landkreis Oder-Spree**

Insbesondere der engere Verflechtungsraum ist infrastrukturell sehr gut erschlossen. Eine S-Bahn verbindet die Gemeinde Erkner mit Berlin, durch den Landkreis verlaufen die Autobahnen A 10 (Berliner Ring) und die A 12 (Berlin-Frankfurt/Oder). Die Häfen Fürstenwalde und Eisenhüttenstadt liegen am Oder-Spree-Kanal. Der südliche und östliche Teil des Landkreises ist allerdings noch nicht ausreichend angebunden (Abbildung 10). Der Bau der Oder-Lausitz Trasse ist deswegen für diese Region besonders wichtig.

Am Ende des Jahres 2004 lebten im Landkreis Oder-Spree 192.001 Einwohner auf einer Fläche von 2.242 km<sup>2</sup>. Mit 86 Einwohnern pro km<sup>2</sup> liegt die Einwohnerdichte im Landesdurchschnitt (87 Einwohner/km<sup>2</sup>). Der Landkreis weist für den Zeitraum 1995 bis 2001 einen positiven Wanderungssaldo von 23.590 Personen auf (Tabelle 5). Dies ist nach dem Landkreis Oberhavel der zweithöchste Wert in Brandenburg. Die Bevölkerung wuchs in den Jahren 1995 bis 2001 von 190.839 auf 195.670 Einwohner. Somit fiel das durchschnittliche Bevölkerungswachstum pro Jahr im genannten Zeitraum mit 0,4 Prozent rund 0,1 Prozentpunkte höher aus als im Landesdurchschnitt. Die Zuwanderung konzentriert sich im Wesentlichen auf die Gemeinden im engeren Verflechtungsraum, die von der Suburbanisierung Berlins profitieren.



**Tabelle 5: Datenübersicht für den Landkreis Oder-Spree**

Bevölkerung <sup>a</sup>	1995	190.839
	2001	195.670
	Veränderung in % <sup>l</sup>	0,4
Bevölkerungsdichte <sup>b</sup>	2004	192.001
	2004	86
Wanderungssaldo <sup>c</sup>	1995 – 2001	23.590
	2004	-486
Wanderung je 1000 Einwohner	1995 – 2001	124
Beschäftigte <sup>d</sup>	1995	59.336
	2001	53.197
	Veränderung in % <sup>l</sup>	-1,72
	2004	50.346
Erwerbstätige <sup>e</sup> (ET)	1995	70.300
	2001	71.500
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in % <sup>l</sup>	0,3
Erwerbstätige je 1000 Einwohner	2003	506
Pendlersaldo <sup>f</sup>	2004	-13.077
Einpendlerquote <sup>g</sup> in % der Beschäftigten	2004	25,0
Auspenderquote <sup>g</sup> in % der Beschäftigten	2004	40,5
Arbeitslose <sup>h</sup>	1995	11.999
	2001	16.796
	Quote	18,0
	2003	18.130
	Quote	19,5
	2004	18.469
	Quote	20,0
Bruttoinlandsprodukt (BIP) <sup>i</sup> in Mio. €	1995	2.521
	2001	3.235
	Veränderung in % <sup>l</sup>	4,24
BIP je Erwerbstätigen	2001	44.350
BIP je ET, relativ (Brandenburg=100)	2001	106,5
Industriedichte <sup>j</sup>	2001	54
Landwirtschaft: Beschäftigtenanteil <sup>k</sup> in %	1995	5,16
	2001	4,21

<sup>a</sup> jeweils Ende des Jahres, Quelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>b</sup> Bevölkerung je km<sup>2</sup>, Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg.

<sup>c</sup> Wanderungen bezogen auf die Fortzüge und Zuzüge jeweils über die Landesgrenze vom Land Brandenburg: Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg.

<sup>d</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>e</sup> Erwerbstätige nach der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR), Quelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>f</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Definition Pendlersaldo: Einpendler minus Auspendler Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>g</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Auspendler bez. auf Beschäftigte am Wohnort, Einpendler bez. auf Beschäftigte am Arbeitsort, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>h</sup> Jahresdurchschnitte, Quote: in Prozent der abhängig zivilen Erwerbspersonen, Quelle: Regionaldirektion Berlin-Brandenburg.

<sup>i</sup> Nominales Bruttoinlandsprodukt (BIP), Quelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>j</sup> Industriedichte definiert als Anzahl der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe (VGR) je 1000 Einwohner, Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

<sup>k</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>l</sup> Durchschnittliche jährliche Veränderung in Zeitraum 1995 bis 2001 in Prozent.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten lag 1995 bei 59.336 Personen. Der Rückgang auf 53.197 Beschäftigte bis zum Jahr 2001 fiel bei einem durchschnittlichen jährlichen Rückgang von -1,72 Prozent deutlich moderater aus als im Landesvergleich (-2,43 Prozent). Im Jahr 2004 konnten noch 50.346 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse gezählt werden. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg im Zeitraum 1995 - 2001, entgegen dem Trend im Land, leicht um jährlich 0,28 Prozent auf 71.500 Erwerbstätige im Jahr 2001. Im Jahr 2003 lag die Zahl der Erwerbstätigen wieder etwas niedriger, bei 69,200 und die Erwerbstätigendichte lag mit 506 im Landkreis Oder-Spree unter dem Landesdurchschnitt (558).

Bei einem deutlich negativen Pendlersaldo (-13.077) und einer Auspendlerquote von 40,5 Prozent wurde der Arbeitsmarkt in Oder-Spree im Jahr 2004 stark entlastet,<sup>47</sup> so dass trotz der unterdurchschnittlichen Erwerbstätigendichte die Arbeitslosenquote unter dem Landesdurchschnitt liegt. 2004 lag die Quote bei 20,0 Prozent, im Jahr 2001 bei 18,0 Prozent und im Jahr 1995 betrug die Arbeitslosenquote 14,2 Prozent.

### **2.3.2 Wirtschaftsstruktur**

Die wirtschaftliche Entwicklung im Landkreis Oder-Spree war im Untersuchungszeitraum positiv. Das nominale Bruttoinlandsprodukt (BIP) wuchs von 1995 bis 2001 überdurchschnittlich um 4,24 Prozent pro Jahr auf 3,2 Mrd. Euro. Damit erreicht das BIP je Einwohner 2001 mit 16.206 Euro ca. 94 Prozent des Landesdurchschnitts. Das BIP je Erwerbstätigen lag hingegen rund 7 Prozent über dem Durchschnitt bei 44.350 Euro. In einem Standortranking<sup>48</sup> der Prognos AG wird der Landkreis Oder-Spree im Mittelfeld der ostdeutschen Kreise und kreisfreien Städte angesiedelt. Zukunftsrisiken bestehen, sind aber nicht als hoch oder sehr hoch einzustufen.

Wirtschaftlich wird die Region besonders durch die größeren Städte Eisenhüttenstadt und Fürstenwalde geprägt. Im Umland von Berlin ist die Unternehmensdichte deutlich höher als im östlichen Teil des Landkreises. Die Wirtschaftsstruktur von Oder-Spree zeigt dennoch ein geringeres Gefälle zwischen dem engeren Verflechtungsraum mit Berlin und dem äußeren Entwicklungsraum auf als die anderen Landkreise mit Berliner Umlandgemeinden. Der Wachstumskern Fürstenwalde liegt im Umland von Berlin, während Eisenhüttenstadt, das gemeinsam mit Frankfurt (Oder) einen Wachstumskern bildet, sich direkt an der polnischen Grenze befindet. Weitere Branchenkompetenzfelder wurden in Grünheide (Mark) und Beeskow identifiziert. Die Wirtschaftsförderpolitik des Landes Brandenburg konzentriert sich in Brandenburg auf sog. regionale Wachstumskerne und Branchenschwerpunktsorte mit ihren Branchenkompetenzfeldern. In den Meisten dieser Branchenschwerpunkte sind Struktur bestimmende Leitbetriebe vorhanden, in deren Umfeld sich kleinere Zulieferbetriebe angesiedelt haben. Unternehmen werden in diesen Regionen besonders gefördert, weil die Landesregierung davon ausgeht, dass dort ein besonderes Wachstumspotential besteht.<sup>49</sup>

In der Industrie hat vor allem der Bereich der Metallurgie in Eisenhüttenstadt eine lange Tradition. Nach einem Beschluss der DDR-Regierung wurde 1950 mit dem Bau des Eisenhüttenkombinats Ost

<sup>47</sup> Frank, W./Schuldt, K./Temps, C. (2004): Zwischen Flexibilität und drohender Abwanderung aus den Regionen. Pendlerverflechtungen und Hauptpendlerströme im Land Brandenburg, Lasa-Studie Nr. 41, S. 28.

<sup>48</sup> Prognos Zukunftsatlas 2004 – Deutschlands Regionen im Zukunftswettbewerb (2004), Basel, <http://www.prognos.com/zukunftsatlas>.

<sup>49</sup> Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg (2006): Neuausrichtung der Brandenburger Wirtschaftsförderung, Potsdam

begonnen. Dies war der Startpunkt zur Entwicklung der Stadt Eisenhüttenstadt als Zentrum der Stahlgewinnung. Trotz Eigentümerwechsel des Stahlwerks nach 1989 konnte der Standort gesichert werden. Die Beschäftigungszahlen aus DDR-Zeiten konnten zwar nicht gehalten werden, dennoch sind heute noch rund 3.000 Mitarbeiter direkt bei der EKO Stahl GmbH beschäftigt.<sup>50</sup> Weiterhin haben sich zahlreiche Unternehmen verwandter Branchen in unmittelbarer Nähe angesiedelt, häufig auf frei gewordenen ehemaligen Betriebsflächen des Stahlwerks. Die EKO Stahl GmbH ist Kern des Kompetenznetzwerkes Metallverarbeitung und Recycling Eisenhüttenstadt.<sup>51</sup> Die Stadt bemüht sich aktiv, die Unternehmen in der Region zu fördern, gleichzeitig soll die Abhängigkeit von der Metallbranche vermindert werden.<sup>52</sup> Eine Studie des DIW bescheinigt der Stadtverwaltung dabei gute Noten.<sup>53</sup> Problematisch gestaltet sich für die Sicherung des Standortes allerdings das Fehlen wissenschaftlicher Einrichtungen.

Neben der Metallerzeugung, Metallverarbeitung und Mechatronik liegt in Eisenhüttenstadt ein Schwerpunkt in der Logistikbranche. Die wichtige Transportinfrastruktur für die materialintensive Produktion der Stahlbranche wurde mit dem Aus- und Umbau des Hafens am Oder-Spree-Kanal verbessert. Trotzdem läuft ein Großteil der Transporte über den vergleichsweise teuren Schienenweg.<sup>54</sup> Auch andere Bereiche der Infrastruktur sind nicht optimal ausgebaut. Der nächstgelegene Straßengrenzübergang zu Polen ist trotz der Grenznähe Eisenhüttenstadts ca. 25 km entfernt in Guben bzw. Frankfurt (Oder) zu finden. Mit dem Ausbau der Oder-Lausitz-Trasse (Abschnitt der Bundesstraße B 112) verbessert sich langfristig die Anbindung Eisenhüttenstadts an das Verkehrsnetz.

Im Zentrum des Landkreises besteht in Beeskow Wachstumspotential in der Holzverarbeitenden Wirtschaft. Mit dem Hornitex Möbelwerk und einem Sägewerk als Struktur bestimmende Betriebe hat die Landesregierung in Beeskow einen Branchenschwerpunkt ausgewiesen.

Die Wirtschaftsstruktur in Fürstenwalde und im Berliner Randbereich ist deutlich heterogener. Die Wirtschaft der Stadt Fürstenwalde hat den Transformationsprozess relativ gut überstanden, es konnte ein ausgewogener Branchenmix erhalten werden.<sup>55</sup> Zu den Branchenschwerpunkten gehören Automotive und Kunststoffe/ Chemie. Ein großes Unternehmen dieser Branche ist die Pneumant Reifen GmbH<sup>56</sup> und die Lacufa GmbH Lacke und Farben.<sup>57</sup> Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Energiewirtschaft/ -technologie. Der Nord-Ostdeutsche Energieversorger E.DIS hat seinen Hauptsitz in

---

<sup>50</sup> Schmidt J., Pressesprecher EKO Stahl GmbH auf Anfrage: 3.139 Mitarbeiter, davon 891 Angestellte und 186 Auszubildende (Stand: 31.12.2004).

<sup>51</sup> Raenke, V./Reitzig, J./Richter, G. (2003), Clusterhandbuch Brandenburg, IMU-Institut, Berlin/ Eisenhüttenstadt, S. 73.

<sup>52</sup> 55,8% des gesamten Umsatzes des Verarbeitenden Gewerbes (von Unternehmen mit mehr als 20 Mitarbeitern) im Landkreis Oder-Spree wurde von der EKO Stahl GmbH generiert. In Fehse, E., Dezernent Finanzen und Wirtschaft Landkreis Oder-Spree in: 9. Internationale Ostbrandenburger Verkehrsgespräche am 27.09.01.

<sup>53</sup> Blume, L. (2001), Erfolgsfaktoren kommunaler Wirtschaftspolitik in Ostdeutschland.

<sup>54</sup> Hamburger Sozialforschungsgesellschaft (2002), Anbindung des Ballungsraumes Berlin/Brandenburg über die Wasserstrassen an die Seehäfen.

<sup>55</sup> Wirtschaftsförderungsverein Fürstenwalde (Spree) e.V., Fürstenwalde (Spree) Standortbericht 2001 – Zahlen, Fakten, Analysen, <http://www.wfv-fw.de/so001.htm>.

<sup>56</sup> Pneumant GmbH, Unternehmensinfo, <http://www.pneumant.de>.

<sup>57</sup> Firmenwebsite der Mutterfirma Caparol: <http://www.caparol.de/caparol/content?id=4417&type=128>

Fürstenwalde.<sup>58</sup> Außerdem sieht die Landesregierung Wachstumspotentiale in der Metallverarbeitung/Mechatronik. Die Duktal Guss GmbH ist z.B. eine Gießerei, die dieser Branche zugeordnet werden kann.<sup>59</sup>

Neben diesen Unternehmen der verschiedenen Branchenschwerpunkte existiert zum Beispiel noch der unter schwedischer Führung stehende Baukonzern NCC Deutsche Bau, ein Nachfolgeunternehmen des DDR-Unternehmens Industriebau-Fürstenwalde.<sup>60</sup> Außerdem ist Fürstenwalde ein Dienstleistungsstandort mit mehreren Firmen der Textilreinigung.

In Grünheide, nahe Berlin, liegt mit einer sehr guten Verkehrsanbindung eines der drei Güterverkehrszentren des Berliner Umlandes (GVZ Freienbrink). Hier fördert die Landesregierung Ansiedlungen in den Branchen Automotive und Logistik. Es haben sich vor allem Handels- und Logistikunternehmen angesiedelt. So hat unter anderem das Handelsunternehmen Edeka einen Logistik-Sitz in Grünheide.

Südlich von Fürstenwalde, am Scharmützelsee, befindet sich der Kurort Bad Saarow. Einrichtungen des Gesundheitssektors wie die Humaine Kliniken GmbH oder die Saarow Therme haben sich hier angesiedelt. In Storkow im Süden des Kreises ist die Bundeswehr mit einer Stärke von über 1.000 Soldaten ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor.<sup>61</sup>

### 2.3.3 Analyse

Die Beschäftigung ist in den Jahren 1995 bis 2001 jährlich durchschnittlich um 1,67 Prozent gesunken, damit stellt sich die tatsächliche Entwicklung etwas günstiger dar als im Modell ermittelt (-2,10 Prozent). Im Vergleich zum ostdeutschen Durchschnitt (-2,54 Prozent) ist die Beschäftigungsentwicklung im Landkreis Oder-Spree deutlich besser verlaufen. In den siedlungsstrukturell vergleichbaren Kreisen des Kreistyps 4 hat sich die Beschäftigung mit -1,79 Prozent jährlicher Veränderung im Durchschnitt ähnlich entwickelt wie im Landkreis Oder-Spree. Das Modell analysiert den Einfluss verschiedener Faktoren auf die Beschäftigungsentwicklung. Lediglich der Lohneffekt erklärt eine deutlich positive Abweichung. Die anderen untersuchten Faktoren entsprechen in etwa dem ostdeutschen Durchschnitt.

Die Branchenstruktur wirkt sich dem Modell zufolge positiv, aber gering auf die Beschäftigungsentwicklung im Landkreis Oder-Spree aus. Der Brancheneffekt von 0,11 Prozentpunkten impliziert, dass ein jährliches Beschäftigungswachstum von 0,11 Prozentpunkten auf die Branchenstruktur im Kreis zurückzuführen wäre, wenn alle anderen Bedingungen dem Durchschnitt Ostdeutschlands entsprechen würden. Die Vier-Felder Tabelle (Tabelle 6) zeigt die Präsenz der Wirtschaftsbranchen in Oder-Spree und ihre Beschäftigungsfördernde oder –hemmende Wirkung.

---

<sup>58</sup> E.DIS, Das Unternehmen, [www.e-dis.de](http://www.e-dis.de).

<sup>59</sup> Firmenwebsite: <http://www.duktal-guss.de/>

<sup>60</sup> Nordic Construction Company AB, NCC in Deutschland, <http://www.nccd.de>.

<sup>61</sup> Bundesministerium der Verteidigung (2004), Die Stationierung der Bundeswehr in Deutschland, Seite 82, <http://www.bundeswehr.de>.

Tabelle 6: Branchenzerlegung der Beschäftigungsentwicklung im Landkreis Oder-Spree (1995-2001)

Branchen mit positivem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil über dem ostdeutschen Durchschnitt					Branchen mit positivem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil unter dem ostdeutschen Durchschnitt				
	1	2	3	4		1	2	3	4
<i>Gesundheits- und Sozialwesen</i>	10,28	1,86	0,48	5,98***	<i>Vorwiegend wirtschaftsbezogene DL</i>	6,02	-2,15	6,12	4,31***
<i>Metallerzeugung und -verarbeitung</i>	9,38	6,73	-3,26	2,47***	<i>Erziehung und Unterricht</i>	3,30	-2,52	5,41	2,44***
<i>Gesellschaftsbezogene Dienstleistungen</i>	4,35	1,03	-7,86	0,45	<i>Gastgewerbe</i>	2,39	-0,08	3,45	4,11***
<i>Land- und Forstwirtschaft</i>	3,11	0,79	11,13	2,53***	<i>Fahrzeugbau</i>	2,24	-0,30	1,97	5,05***
<i>Gummi und Kunststoff</i>	1,92	1,10	3,03	7,31***	<i>Büromaschinen, EDV, Elektrotechnik, Optik</i>	2,09	-1,26	-2,13	3,73***
<i>Haushaltsbezogene Dienstleistungen</i>	1,12	0,20	3,07	3,03	<i>Ernährung, Tabak</i>	1,95	-0,66	-5,47	1,81**
					<i>Kredit, Versicherung</i>	1,33	-0,63	-4,22	3,59***
					<i>Freizeitbezogene Dienstleistungen</i>	0,24	-0,71	3,24	4,14***
					<i>Feinkeramik, Glas</i>	0,17	-0,28	10,05	2,83
					<i>Papier, Druck</i>	0,09	-0,50	-6,36	2,99
Branchen mit negativem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil über dem ostdeutschen Durchschnitt					Branchen mit negativem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil unter dem ostdeutschen Durchschnitt				
	1	2	3	4		1	2	3	4
<i>Baugewerbe</i>	18,05	2,46	-5,70	-7,34***	<i>Gebietskörperschaften Sozialversicherung</i>	9,63	-1,05	-8,99	-1,78***
<i>Energiewirtschaft</i>	1,88	0,46	12,27	-2,66**	<i>Handel</i>	9,60	-1,41	-1,33	-0,11
<i>Holzgewerbe</i>	1,78	0,27	0,45	-1,37	<i>Verkehr, Nachrichten</i>	5,26	-1,57	1,50	-1,47***
<i>Gewinnung Steine Erden</i>	1,33	0,17	-5,19	-3,22*	<i>Maschinenbau</i>	1,53	-0,47	-13,22	-1,92**
					<i>Chemische Industrie</i>	0,60	-0,24	-0,93	-1,22
					<i>Leder, Textil</i>	0,31	-0,64	-11,46	-1,35
					<i>Musikinstr., Schmuck, Spielwaren</i>	0,07	-0,07	-3,69	-3,47

**Spalte 1:** Anteil der Beschäftigten der Branche an allen Beschäftigten im Kreis, in Prozent.

**Spalte 2:** Abweichung des Anteils der Beschäftigten der Branche im Kreis vom durchschnittlichen Anteil der Beschäftigten der Branche in Ostdeutschland, in Prozentpunkten.

**Spalte 3:** Empirisches Wachstum der Beschäftigtenzahl in der Branche im Kreis, in Prozent.

**Spalte 4:** Geschätzter Branchenkoeffizient.

**Signifikanzniveaus:** \*\*\* 1 %; \*\* 5 %; \* 10 %.

Aufgrund einer Veränderung im Meldeverfahren konnte die Land- und Forstwirtschaft nicht ausgewiesen werden.

Außerdem wird aufgezeigt, ob die Branchen über- oder unterdurchschnittlich vertreten sind. Anhand dieser Tabelle kann der Brancheneffekt differenziert interpretiert werden. Branchen mit positiver Beschäftigungswirkung, die überdurchschnittlich vertreten sind, verbessern den Brancheneffekt, während sie den Brancheneffekt verschlechtern, sobald sie unterrepräsentiert sind. Umgekehrt wirkt eine geringe Dichte von Branchen mit negativer Beschäftigungswirkung positiv, während eine überdurchschnittliche Präsenz negativ wirkt. Zwar weicht die Zusammensetzung der Wirtschaft im Kreis zum Teil deutlich vom Referenzraum ab, aber die Wirkung auf die Beschäftigungsentwicklung gleicht sich weitgehend aus.

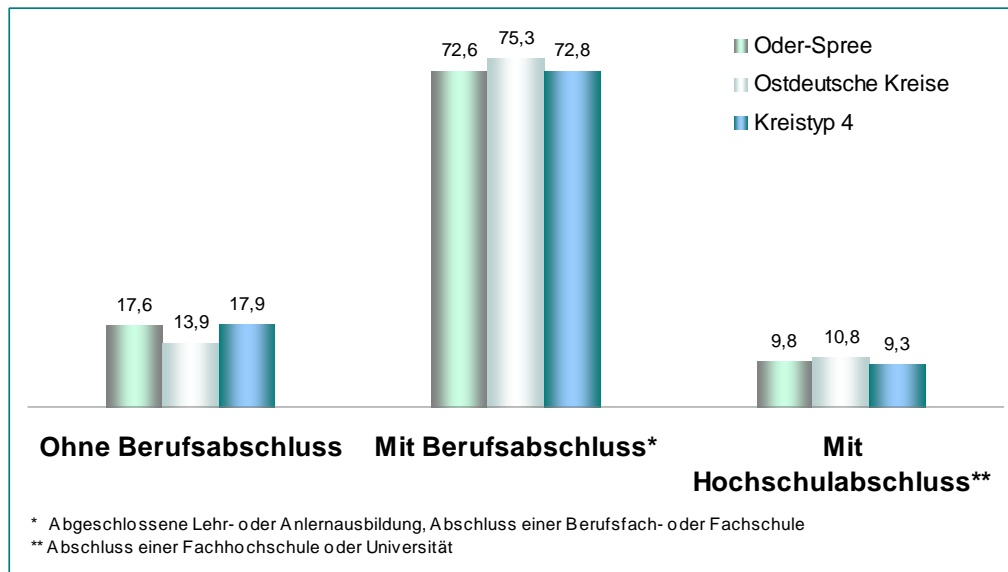
Besonders positiv auf den Beschäftigungseffekt wirkt der hohe Beschäftigungsanteil der Branche Metallerzeugung und -verarbeitung. In dieser Branche wurde die Beschäftigung zwar abgebaut, ist aber immer noch überdurchschnittlich vertreten. Die Metallwirtschaft konzentriert sich auf den Standort Eisenhüttenstadt, der gleichzeitig der größte Standort der Branche in Ostdeutschland überhaupt ist und von der Landesregierung als Branchenschwerpunktort der Metallwirtschaft ausgewiesen wurde. Darüber hinaus ist der überdurchschnittliche Anteil der Branche Gesundheit und Sozialwesen positiv für die Beschäftigung. Neben dem Einfluss der Krankenhäuser der Grund- und Regelversorgung, zeigt sich hier die Bedeutung des Kurortes Bad Saarow mit der ansässigen Humaine Kliniken GmbH. Unter den Landkreisen Brandenburgs weist der Kreis Oder-Spree den höchsten Anteil der Beschäftigung in der Branche Gummi und Kunststoffe (1,92 Prozent) auf. Auch das wirkt sich dem Modell zufolge positiv auf die Beschäftigung aus.

Negative Brancheneffekte werden durch die starke Präsenz der Baubranche hervorgerufen, die nicht zu den Wachstumsbranchen gehört, während andere Wachstumsbranchen unterdurchschnittlich repräsentiert sind. Dazu gehören insbesondere die Branchen Erziehung und Unterricht sowie wirtschaftsbezogene Dienstleistungen.

Für den Landkreis Oder-Spree weist die Analyse mit 1,15 Prozentpunkten den landesweit höchsten positiven Effekt der Löhne auf die Beschäftigungsentwicklung aus. Dieser positive Einfluss ist auf das unterdurchschnittliche regionale Lohnniveau zurückzuführen, das 0,62 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt des siedlungsstrukturell vergleichbaren Kreistyps 4 liegt. Unter allen Brandenburger Kreisen hat der Landkreis Oder-Spree bezogen auf den jeweiligen Kreistyp das geringste Lohnniveau. In der Mehrzahl der Branchen im Landkreis begünstigen unterdurchschnittliche Löhne den Beschäftigungsaufbau, was zu der positiven Beschäftigungswirkung führt. Für das unterdurchschnittliche Lohnniveau im Landkreis Oder-Spree dürfte die Nähe zu Polen und die damit verbundene Preiskonkurrenz eine Rolle spielen.

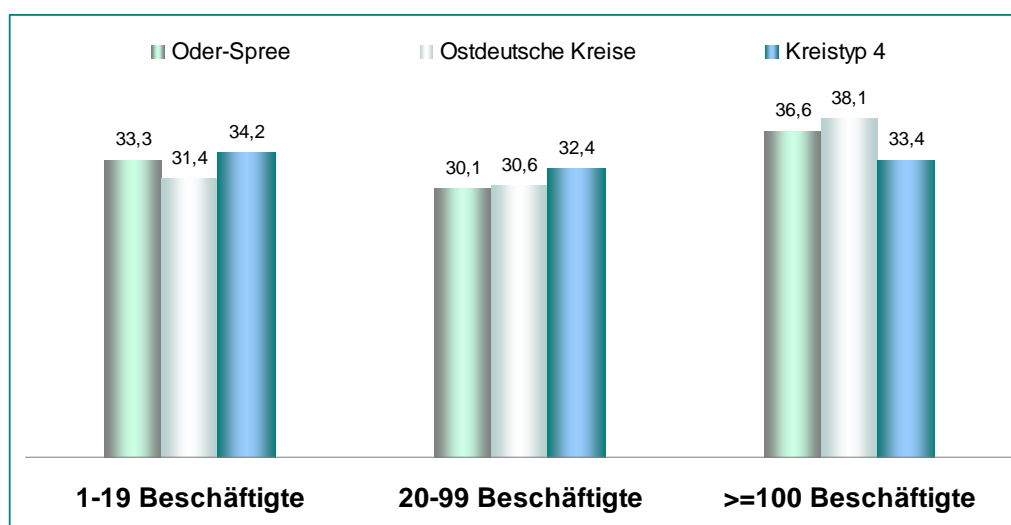
Der Qualifikationseffekt trägt zu einem um 0,09 Prozentpunkte geringeren Beschäftigungswachstum als in Ostdeutschland bei. Im Vergleich zu Ostdeutschland insgesamt steht einem leicht unterdurchschnittlichen Anteil von Beschäftigten mit abgeschlossener Berufsausbildung ein überdurchschnittlicher Anteil unqualifizierter Arbeitskräfte gegenüber (Abbildung 11). Der Anteil an Hochqualifizierten liegt etwas unter dem ostdeutschen Durchschnitt. In Oder-Spree ist der Bereich Forschung und Entwicklung aufgrund der Industriestruktur gering ausgeprägt.

**Abbildung 11: Anteil der Beschäftigten nach Qualifikationsgruppen im Landkreis Oder-Spree (in Prozent)**



Auch die Betriebsgrößenstruktur weicht nicht deutlich vom ostdeutschen Mittel ab. Einzig im Vergleich zu den Kreisen des Kreistyps 4 fällt ein überdurchschnittlicher Anteil von Beschäftigten in größeren Unternehmen auf (Abbildung 12). Gegenüber anderen Kreisen des Typs 4 gibt es im Kreis Oder-Spree in den Zentren Eisenhüttenstadt und Fürstenwalde größere Industriebetriebe. Der resultierende Betriebsgrößeneffekt, der in Abweichung zum ostdeutschen Referenzraum gemessen wird, liegt nahe bei Null Prozentpunkten.

**Abbildung 12: Anteil der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen im Landkreis Oder-Spree (in Prozent)**

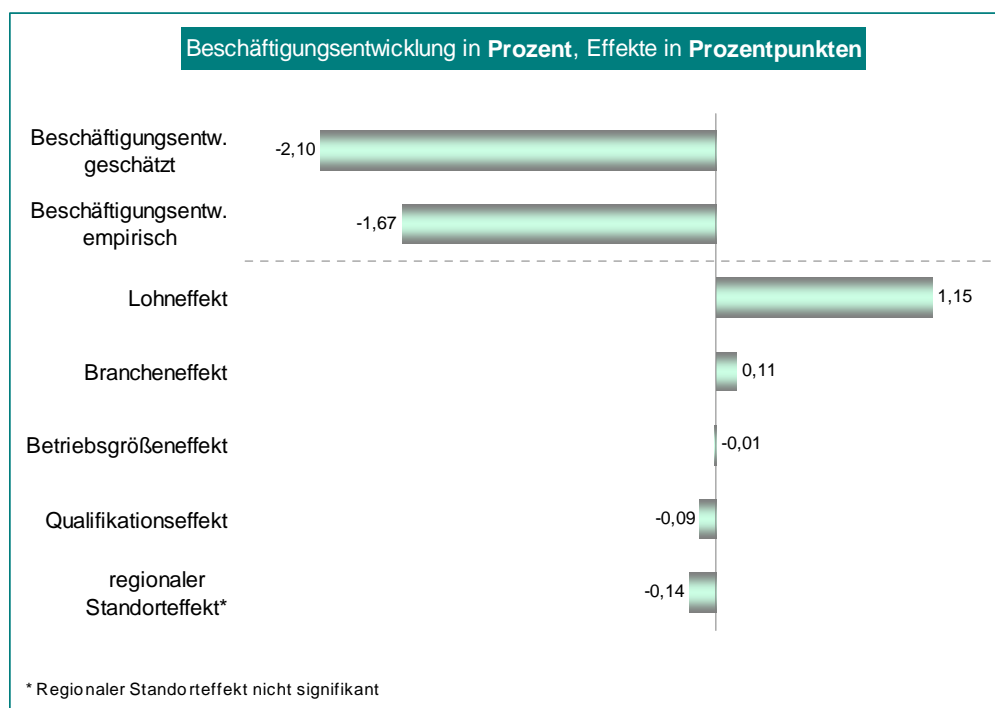


Der regionale Standorteffekt fällt im Vergleich zu Ostdeutschland mit minus 0,14 Prozentpunkten relativ gering aus. Im Vergleich zu Landkreisen ähnlicher Siedlungsstruktur und großräumiger Lage (Kreistyp 4) ist dieser Wert ungünstig. Solche Kreise entwickeln sich in der Analyse um 1,08 Prozentpunkte besser als Ostdeutschland insgesamt. Dies ist ein Hinweis, dass in Oder-Spree negative standortspezifische Faktoren wirken, die nicht typisch für Kreise des Typs 4 sind. Die industriellen Zentren des Kreises, Fürstenwalde und insbesondere Eisenhüttenstadt, können wegen ihrer Berlin-fernen Lage und spezifischen Branchenstruktur nicht in gleichem Maße wie andere Wirtschaftszentren der Berliner Umlandkreise von der Nähe zur Metropole profitieren. Dies erklärt die Neutralisierung der kreistypspezifischen Beschäftigungseffekte.

### 2.3.4 Fazit Oder-Spree

Der Landkreis Oder-Spree hat zwischen 1995 und 2001 ein negatives Beschäftigungswachstum von durchschnittlich -1,67 Prozent pro Jahr verzeichnen müssen. Als größter beschäftigungswirksamer Effekt hat sich der Lohneffekt erwiesen (Abbildung 13). Das vergleichsweise niedrige Lohnniveau im Landkreis hat den Beschäftigungsrückgang damit bremsen können.

Abbildung 13: Beschäftigungsentwicklung und Effektgrößen im Landkreis Oder-Spree



Betriebsgröße und Qualifikation üben im Landkreis Oder-Spree keinen Einfluss auf die Beschäftigungsentwicklung aus, da die Verteilung dieser Beschäftigungsdeterminanten kaum vom ostdeutschen Durchschnitt abweicht. Auch die Branchenstruktur ist trotz der Dominanz der Stahlverarbeitung relativ ausgewogen. Zwar ist der regionale Standorteffekt nur auf dem 10 %-Niveau signifikant, dennoch verweist der vergleichsweise starke negative Effekt von -1,22 Prozentpunkten bezogen auf den Kreistyp 4 darauf, dass vermutlich in den östlichen Teilen des Landkreises Oder-Spree Standortbedingungen herrschen, die sich negativ auf das Beschäftigungswachstum auswirken.



### 3 Zusammenfassung

Die Beschäftigung ist in den beiden Landkreisen Märkisch-Oderland und Oder-Spree sowie in der kreisfreien Stadt Frankfurt (Oder) zwischen 1995 und 2001 durchschnittlich zwischen 1,67 und 4,86 Prozent pro Jahr gefallen. Der Rückgang fiel in Frankfurt (Oder) wesentlich stärker aus als in den beiden Landkreisen. Teilregionen der beiden Flächenkreise im engeren Verflechtungsraum mit Berlin profitieren von der Nähe und der infrastrukturellen Anbindung an die Metropole. Frankfurt (Oder) hat sich dagegen ähnlich ungünstig wie die anderen Oberzentren Brandenburgs entwickelt.

In beiden Landkreisen bestehen positive Lohneffekte, das heißt, das relative Lohnniveau und die Branchenzusammensetzung wirken sich positiv auf die Beschäftigungsentwicklung aus. Dies ist im Landkreis Oder-Spree in besonderem Maße der Fall. In der Stadt Frankfurt (Oder) hingegen wirkt ein negativer Lohneffekt. Trotz der Nähe zu Polen belasten demnach vergleichsweise hohe Löhne die Beschäftigungsentwicklung. Auf der anderen Seite wurden in Frankfurt (Oder) positive Brancheneffekte ermittelt, die sich aus der Funktion eines Oberzentrums ergeben. Auch im Landkreis Oder-Spree wurde ein leicht positiver Brancheneffekt gemessen. Im Landkreis Märkisch-Oderland hingegen wirkt sich die Branchenstruktur sehr negativ auf die Beschäftigungsentwicklung aus. Die Branche „Gewinnung von Steinen und Erden“ ist in Märkisch-Oderland überdurchschnittlich vertreten, weist aber einen negativen Brancheneffekt aus, weil sie neben dem Baugewerbe stark von der rückläufigen Baunachfrage betroffen war. Was den Betriebsgrößeneffekt angeht, ist dieser in Frankfurt (Oder) negativ und in Märkisch-Oderland positiv. Im Landkreis Oder-Spree ist er nahe bei Null. In Frankfurt (Oder) ist dies auf die starke Präsenz von großen Arbeitgebern insbesondere im öffentlichen Sektor zurückzuführen. Im Landkreis Märkisch-Oderland sind große Betriebe deutlich unterrepräsentiert, was dem Modell zufolge zu einer entsprechend besseren Beschäftigungsentwicklung führt. Die Qualifikationsstruktur wirkt sich nur sehr gering auf die Beschäftigungsentwicklung aus. In der Stadt Frankfurt (Oder) wird hier ein positiver Effekt erzielt, in den beiden Landkreisen ein negativer. Während in Frankfurt (Oder) als Universitätsstandort Hochqualifizierte überrepräsentiert sind, sind es in den Landkreisen die Geringqualifizierten. Bei den regionalen Standorteffekten bezogen auf Ostdeutschland sind, verglichen mit den anderen Agenturbezirken des Landes Brandenburg, die größten Diskrepanzen innerhalb des Agenturbezirks Frankfurt (Oder) auszumachen. Weist der Landkreis Märkisch-Oderland sehr hohe zusätzliche Standortvorteile auf, ist es in der Stadt Frankfurt (Oder) umgekehrt. Im Landkreis Oder-Spree ist der regionale Standorteffekt nur gering ausgeprägt und ebenfalls negativ.

Um die Beschäftigungsentwicklung in der Zukunft nachhaltig positiv zu beeinflussen, müsste die Politik daher (weiterhin) auf eine Förderung von kleineren und mittleren Unternehmen setzen. Die Wirtschaftsförderungspolitik des Landes Brandenburg setzt an dieser Stelle an. In den meisten Branchenschwerpunktorten existieren größere Betriebe, und die Ansiedlung von kleinen und mittelständischen Betrieben wird gefördert. Parallel dazu sollte auf eine Verbesserung der Qualifikationsstruktur in den Landkreisen Märkisch-Oderland und Oder-Spree gesetzt werden. Hierbei muss insbesondere der Anteil der Geringqualifizierten verringert werden und die Bereiche Forschung und Entwicklung gestärkt werden. Schließlich müssen die jeweiligen Besonderheiten der Regionen genauer unter die Lupe genommen werden. Zwar konnten in der vorliegenden Analyse systematische Standorteinflüsse nachgewiesen werden, die über die Effekte von Lohn, Branche, Betriebsgröße und Qualifikation hinausgehen, die genauen Ursachen konnten jedoch nicht bestimmt werden. Für

Frankfurt (Oder) liegt es nahe, die wirtschaftliche Orientierung nach Polen und damit seine Funktion als Tor zum Osten weiter auszubauen.



### *Impressum*

**IAB regional. IAB Berlin-Brandenburg**  
Nr. 05 / 2006

**Herausgeber**

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
der Bundesagentur für Arbeit  
Weddigenstr. 20-22  
D-90478 Nürnberg

**Rechte**

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit  
Genehmigung des IAB gestattet

**Bezugsmöglichkeit**

Volltext-Download dieses Forschungsberichtes  
unter:

[http://doku.iab.de/regional/BB/2006/regional\\_bb\\_0506.pdf](http://doku.iab.de/regional/BB/2006/regional_bb_0506.pdf)

**IAB im Internet**

<http://www.iab.de>

**Rückfragen zum Inhalt an**

Dieter Bogai, Tel. 030 – 5555 99 5190,  
oder e-Mail: [dieter.bogai@iab.de](mailto:dieter.bogai@iab.de)

**ISSN** 1861-1567